MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
4 (1934)

491 (24.10.1934) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-264072

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 12mal wöchentl. und kostet monatl. 2.20 RM. bei Trägerzustellung zuzüglich 0.50 RM., bei Postbestellung zuzüglich 0.72 RM. Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

4. Jahrgang — Nr. 491

Früh-Ausgabe A

Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 7 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15 und P 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim

Mittwoch, 24. Oktober 1934

Aufsehenerregende Enthüllungen über die neuen Bürgerkriegspläne der Austro-Marxisten

Wien, 23. Okt. (HB-Funk.) Einen geradezu aufsehenerregenden Bericht über marxistische Bürgerkriegsvorbereitungen veröffentlicht das Organ des Wirtschaftsverbandes der Bundessicherheitsbeamten Oesterreichs „Die Bundespolizei". In ihrer letzten Folge finden sich unter der Ueberschrift „Die Rüstung zu neuen Kämpfen" folgende hochinteressanten Ausführungen:

Die Staatsfeinde rüsten in besorgniserregender Weise, sie rüsten mehr denn je. Reiche Geldmittel müssen ihnen zur Verfügung stehen. Die Quellen sind zwar nicht schwer zu erraten, und immer unverhüllter treten sie auf. Immer kühner werden ihre Drohungen. Hier sind es in erster Linie Radikal-Sozialdemokraten und Kommunisten, die sich zu einer Einheitsfront zusammengeschlossen haben und hemmungslos hetzen und schüren. In Tausenden werden verbotene Zeitungen und Flugschriften verbreitet. In schweren Mengen werden Waffen über die Grenze nach Oesterreich geschmuggelt. Die unterirdischen Organisationen arbeiten tatkräftiger denn je, und Verrat umlauert nach wie vor unser Korps. Daß der Kampf bevorsteht, und zwar ein heimtückischer Kampf, das beweisen die Funde bei Amtshandlungen, das beweisen die zahlreichen Beschlagnahmungen von Waffen und Sprengmitteln, das beweisen die illegalen Zeitschriften, die immer offener und ungescheuter verbreitet werden. Wir verweisen hier insbesondere auf das Hetzblatt „Der Schutzbündler", das in Tausenden von Exemplaren gedruckt und von Hand zu Hand verbreitet wird, und worin ständig die Aufforderung wiederkehrt „schafft Munition für den Kampf, sammelt und spendet für den Wehrfonds des Schutzbundes", und worin ständig die Rubrik wiederkehrt „Nachrichten vom Gegner". Diese Gegner sind selbstverständlich wir. Sie bringt Nachrichten, allerhand Einzelheiten, insbesondere über Ausrüstung, Unterstände, Schulung usw. Es ist deutlich genug, wenn es heißt, „kurz ist die Frist, die zur Vorbereitung auf die Kämpfe verbleibt. In Eile müssen unsere Reihen gestärkt, muß die revolutionäre Wehreinheit des Proletariats gefestigt werden..." Das ist keinerlei Prahlerei oder ständige Phrasen durch die Funktionäre der früheren sozialdemokratischen Partei, die unausgesetzt weiter wühlen und arbeiten. Sie sagen ohne Scheu und offen: „In diesem Jahre noch muß die Entscheidung fallen, in diesem Jahre kommt der Entscheidungskampf".

Die Blutbilanz der spanischen Revolte

Madrid, 23. Okt. Aus dem Hauptquartier der Regierungstruppen in Gijon wird jetzt die Einnahme der letzten, noch in den Händen der Aufständischen befindlichen Orte Asturiens gemeldet. Widerstand wurde von den Rebellen nicht mehr geleistet, so daß sich der Einmarsch der Regierungstruppen im allgemeinen unblutig vollzog.

Als Beute fielen den Truppen 3500 Gewehre, zehn Maschinengewehre, zwei Kanonen und über zwei Lastwagen mit Dynamit in die Hände.

Daß sich die Aufständischen bedingungslos ergaben, ist auf die Niedergeschlagenheit in ihren Reihen, auf den Mangel an Lebensmitteln in ihren Familien und schließlich auch auf das Ausgehende Munitionsvorräte zurückzuführen.

Der von der Madrider Zeitung „El Debate" nach Asturien entsandte Berichterstatter gibt ausführlich seine Eindrücke vom asturischen Kampfgebiet wieder. Die Häuser der Dörfer waren zum großen Teil zerschossen. Sämtliche Brücken und Ueberführungen in jener Gegend waren von den Aufständischen in die Luft gesprengt worden und nur notdürftig von den Pionieren mit Brettern und Balken wieder gangbar gemacht.

Erschütternd waren die Szenen, die sich nach der Befreiung Oviedos unter den Einwohnern abspielten. Auf der einen Seite die Wiedersehensfreude derjenigen, die nach tagelanger Trennung ihre Angehörigen und Freunde gesund wieder antrafen und auf der anderen Seite die Trauer derjenigen, die feststellen mußten, daß ihre nächsten Verwandten in dem furchtbaren Blutbad umgekommen waren. In Sama wurden insgesamt 110 Polizisten ermordet. In La Felguera sollen die Aufständischen nach Mitteilung der Madrider Zeitung „El Debate" 60 Leute, die Polizeitruppen 78 verloren haben.

In den einzelnen Revolutionszentren überwogen teilweise die Syndikalisten oder die Sozialisten und zum Teil der freie Kommunismus. Diese Unterschiede machten sich vor allen Dingen in der Arbeitsweise der Revolutionsausschüsse bemerkbar.

In Mieres wurde sofort nach den ersten Kämpfen am 6. Oktober der freie Kommunismus ausgerufen, ein Revolutionsausschuß als höchste Instanz, ferner Kriegs-, Proviant-, Transport- und Sanitätsausschüsse eingesetzt. Man setzte das Geld außer Kraft und gab als Zahlmittel Gutscheine heraus, mit denen der Geschäftsverkehr geregelt wurde. Die Aerzte mußten von früh 8 Uhr bis abends 8 Uhr Dienst tun und von abends 8 bis morgens 8 Uhr im Revolutionshospital Wache halten. Für diese Arbeit erhielten sie einen Gutschein von einer Peseta (etwa 35 Pfennig) täglich für ihre ganze Familie. Zum Vorgesetzten für die Aerzte wurde ein Praktikant ernannt, der u. a. die von den Aerzten ausgestellten Rezepte zu begutachten hatte.

Bei der Madrider Polizeibehörde hat sich ein 23jähriger Student gestellt, der angab, der verantwortliche Führer bei den Schießereien und Feuerüberfällen während der Revolutionstage in Madrid zu sein. Er halte es für die Pflicht eines jeden revolutionären Führers, die volle Verantwortung für die von ihm veranlaßten Taten zu übernehmen und bedauere außerordentlich, daß sich eine Reihe Führer der Bewegung durch die Flucht der Verantwortung entzogen hätte. Sein unmittelbarer Chef sei ebenfalls geflohen und habe eine beträchtliche Summe Geldes mitgenommen.

Der spanische Justizminister gab bekannt, daß die von den Kriegsgerichten in Barcelona und Asturien verhängten Todesurteile an den Obersten Gerichtshof überwiesen werden. Durch die außerordentlich große Zahl der von den Regierungstruppen in Asturien gefangen genommenen Rebellen ist die Unterbringung dieser Verhafteten zu einem Problem geworden. Da die Gefängnisse Asturiens bereits überfüllt sind und infolge der ungünstigen Witterung die Schaffung von Konzentrationslagern Schwierigkeiten bereitet, ist ein größeres Schiff nach dem asturischen Hafen Gijon beordert, das in ähnlicher Weise, wie das bereits in Barcelona geschehen ist, einen Teil der Gefangenen beherbergen soll. Um die durch die Revolution in Asturien geschaffenen Verhältnisse einer eingehenden Untersuchung zu unterziehen, wird voraussichtlich der spanische Marineminister dieser Tage als offizieller Vertreter der spanischen Regierung in das nordspanische Kampfgebiet reisen.

Staatsbegräbnis für Raymond Poincaré

Von Militär flankiert, bewegt sich der Trauerzug mit dem Sarge Raymond Poincarés (mit der Trikolore geschmückt auf der Lafette) durch die Straßen von Paris. Im Hintergrund das Panthéon. Dem Sarg folgt Minister Herriot; hinter ihm die Ordenträger.

Polnisch-ungarische Zusammenarbeit

Als im Frühjahr dieses Jahres der deutsch-polnische Nichtangriffspakt ratifiziert wurde, wurde von den Vertretern der beiden vertragschließenden Mächte zugleich als wesentliche Ergänzung der politischen Abmachung die Anbahnung eines kulturellen Austausches zwischen beiden Nationen eingeleitet. Die Vertreter beider Nationen waren sich darüber einig, daß die politischen Beziehungen zwischen den Völkern um so dauerhafter und für beide Teile ertragreicher sein würden, je enger die kulturellen Beziehungen gestaltet würden. Seitdem ist von beiden Seiten intensiv auf die Verwirklichung dieses Zieles hingearbeitet worden. Nachdem erst einmal die praktischen Möglichkeiten durch gegenseitige Uebereinkünfte geschaffen waren, hat der kulturelle und geistige Austausch zwischen Deutschland und Polen erfreuliche Fortschritte gemacht. Der Besuch des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels in Warschau und seine große Rede vor der Intellektuellen Union brachten diese Tatsache besonders deutlich zum Ausdruck. Erst vor kurzem wurden die bisherigen Abkommen schließlich noch durch die Vereinbarung über die Zusammenarbeit des deutschen und polnischen Rundfunks entscheidend ergänzt. Die bisherigen Erfahrungen haben also gezeigt, daß sich gerade hier bisher kaum ausgeschöpfte Möglichkeiten bieten, eine wirkliche Verständigung zwischen den Völkern zu ermöglichen. Um so mehr ist es daher zu begrüßen, wenn das deutsch-polnische Beispiel jetzt zu einer ähnlichen Vereinbarung zwischen Ungarn und Polen geführt hat. Auch hier handelt es sich, wie aus dem Ganzen hervorgeht, nicht um politische Kombinationen und Paktbildungen, wie man von gewisser Seite seinerzeit bei dem Abschluß des deutsch-polnischen Abkommens behauptete, sondern um ganz andere Methoden, die mit Mitteln, die der Vorkriegszeit angehören, nichts zu tun haben. Die Beziehungen zwischen Polen und Ungarn sind bekanntlich immer die besten gewesen, da beide Länder keinerlei Streitpunkte miteinander haben. Wenn diese Beziehungen nach dem Willen des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös und der polnischen Regierung durch die Förderung eines geistigen Austausches zwischen diesen beiden Völkern weiter ausgebaut und untermauert werden sollen, so ist damit zweifellos ein weiterer Schritt zu einer wirklichen Verständigung getan, die nicht in äußerlichen, trockenen Paktparagraphen haften bleibt, sondern die auf das Ganze und Wesentliche hinzielt. Ueber die Reise des ungarischen Ministerpräsidenten nach Warschau ist in der ausländischen und vor allem in der französischen Presse verständlicherweise viel und dementsprechend viel Unwahres berichtet worden. Man wird sich daran erinnern müssen, daß sich Aehnliches im Frühjahr abspielte, als die deutsch-polnischen Vereinbarungen bekannt wurden. Es gibt eben heute eine gewisse Presse und eine gewisse Kategorie oder auch Generation von Politikern, die zu sehr mit der Vergangenheit verbunden ist, als daß sie die Zukunft noch begreifen könnte. Es liegt kein Grund vor, ihr eine andere Bedeutung zuzumessen, als die, die ihr zukommt. Wer an die Stelle einer Zusammenarbeit auf kulturellem, geistigem Gebiete die Zusammenarbeit der Generalstäbe gesetzt haben will, um dann im Austausch kultureller Güter eine Bedrohung des Friedens zu sehen, wird nicht verlangen können, da noch ernst genommen zu werden, wo mit dieser Geistesverfassung rückhalt- und rücksichtslos Schluß gemacht worden ist.

MARCHIVUM

Mißgestimmte römische Blätterstimmen

Rom, 23. Okt. Der Belgrader Berichterstatter des „Giornale d'Italia" äußert sich eingehend über die Bedeutung der Neubildung des südslawischen Kabinetts. Die Tatsache, so sagt er, daß sich in ihm vier Minister befänden, die seit dem Staatsstreich von 1929 nacheinander an der Spitze der Regierung gestanden hätten, mache das neue Kabinett geradezu zu einer Synthese des Staatsstreichs selbst. Das ausschlaggebende Moment bleibe die neue südslawische Nationalpartei. Den Charakter der Regierung nennt er „serbisch, zentralistisch, nationalistisch und militaristisch". Während man also in der Innenpolitik wohl kaum neue Wege erwarten dürfte, scheine sich dagegen in der Außenpolitik eine betontere Orientierung Belgrads nach Deutschland hin anzukündigen. Der Berichterstatter erwähnt in diesem Zusammenhang ausführlich die Anwesenheit und die Unterredung des preußischen Ministerpräsidenten Göring in Belgrad. Die deutschen Erklärungen über die kroatischen und mazedonischen Emigranten sucht er in Zweifel zu ziehen, beeilt sich aber dann festzustellen, daß sich die kroatischen und mazedonischen Organisationen auf alle Länder Europas ausgedehnt hätten. So nennt er auch die Schweiz, Frankreich, Belgien, Oesterreich und Ungarn; Italien nennt er nicht.

Gleichzeitig versucht der Berliner Vertreter des „Giornale d'Italia" den Besuch Görings in Belgrad zu verkleinern. Er gibt aber zu, immerhin sei nicht zu leugnen, daß Göring die geeignetste Persönlichkeit für die Erledigung der Mission in Belgrad gewesen sei. Der Bericht ist überschrieben: „Neue deutsche Versuche, Südslawien an sich heranzuziehen".

Die geplanten Gömbös-Besuche erst im November

Budapest, 23. Okt. (HB-Funk.) Ministerpräsident Gömbös ist Dienstagmittag wieder in Budapest eingetroffen. Der ursprünglich für diese Tage vorgesehene Gegenbesuch des Ministerpräsidenten beim Bundeskanzler Schuschnigg ist verschoben worden. Gömbös beabsichtigt, sich Anfang November zum Besuch der italienischen Regierung nach Rom zu begeben und wird auf der Fahrt nach Rom der österreichischen Regierung in Wien seinen Besuch abstatten.

Die Verschiebung der Rom- und der Wiener Reise des Ministerpräsidenten wird an zuständiger Stelle darauf zurückgeführt, daß infolge der Belgrader Beisetzungsfeierlichkeiten eine gewisse Aenderung des Reiseprogramms notwendig geworden war; ferner daß in der nächsten Woche in Rom die Jahresfeier des Marsches auf Rom stattfindet.

Man nimmt ferner an, daß Ministerpräsident Gömbös noch vor seiner Rom- und Wiener Reise dem außenpolitischen Ausschuß des Reichstages einen Gesamtbericht über die internationale Lage und die letzten von der ungarischen Regierung geführten internationalen Verhandlungen erstatten wird. Pressemeldungen, nach denen die Verschiebung der Wiener- und Rom-Reise auf diplomatische Schwierigkeiten zurückzuführen sei, werden an hiesiger zuständiger Stelle als vollständig unbegründet erklärt.

Die Sitzung des französischen Ministerrats

Doumergues Reformplan kam nicht zur Sprache

Paris, 23. Okt. (HB-Funk.) Die französischen Minister traten Dienstag unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten zu einem Ministerrat zusammen. Staatspräsident Lebrun unterrichtete die Minister über den herzlichen Empfang, der ihm und den übrigen französischen Teilnehmern an den Beisetzungsfeierlichkeiten für König Alexander von seiten der südslawischen Regierung und der Bevölkerung zuteil geworden sei.

Ministerpräsident Doumergue unterbreitete dem Staatspräsidenten einen Erlaß zur Gegenzeichnung, der die Kammern zum 6. November einberuft. Justizminister Lemery unterrichtete den Ministerrat von einem in Vorbereitung befindlichen Gesetz, das verschärfte Strafmaßnahmen gegen solche Ausländer vorsieht, die gegen die Ausweisungsbefehle verstoßen. Außenminister Laval erstattete Bericht über die allgemeine außenpolitische Lage, und Finanzminister Germain-Martin äußerte sich über die Erklärungen, die er am Dienstagnachmittag vor dem Finanzausschuß der Kammer über die Kursschwankungen der französischen Renten während der letzten Monate abzugeben gedenkt. Auf Antrag des Wirtschaftsministers wurde eine Abordnung mit dem Staatsminister Herriot an der Spitze beauftragt, Frankreich bei der Einweihung der Petroleumzuführungsleitung von Mossul zu vertreten.

In der im Anschluß an den Ministerrat veröffentlichten amtlichen Verlautbarung ist nicht enthalten, was darauf schließen lassen könnte, daß der Ministerpräsident den Ministerrat von seinen Staatsreformplänen unterrichtet hat. Wie dazu in gut unterrichteten Kreisen verlautet, ist diese Frage auch nicht erörtert worden. Man hat vielmehr beschlossen, sich damit in einem neuen Ministerrat zu beschäftigen.

Immer wieder Pressehetze gegen Deutschland

Die grundlos Verhafteten des „Journal d'Alsace"

Karlsruhe, 23. Okt. (Eig. Meld.) Trotz aller Lügenmeldungen und Greuelmärchen einer gewissen Presse, deren Hauptaufgabe die planmäßige Vergiftung der Beziehungen zwischen dem deutschen und französischen Volk zu sein scheint, hat sich im Lauf dieses Jahres zwischen Baden und dem Elsaß ein lebhafter Reiseverkehr entwickelt. Immer mehr Franzosen und Elsässer hatten bei ihren Ausflügen ins Badnerland Gelegenheit, die Meldungen ihrer Presse an Ort und Stelle auf ihre Wahrhaftigkeit selbst zu prüfen. Daß diese Prüfung nicht zu Gunsten der Hetzorgane ausfiel, läßt sich denken. Ebenso kann man sich leicht ausmalen, daß das steigende Mißtrauen der elsässischen und französischen Leser den Lügenaposteln der Hetzpresse gegenüber diesen auf die Nerven ging.

Anstatt nun aber den Fehler bei sich, d. h. bei ihrer, sagen wir einmal unrichtigen Berichterstattung, zu suchen, erboste man sich über die Leser, die sich aus eigener Anschauung an Ort und Stelle über die deutschen Verhältnisse unterrichten wollten. Es schien, daß man in der Erfindung von Greuelmärchen noch nicht genug getan hatte. Man suchte also, noch dicker aufzutragen.

„Journal d'Alsace et de Lorraine" hat denn ein hervorragendes Beispiel geliefert mit einem Artikel, der die Reisenden gründlich vom Besuch Deutschlands abhalten soll und der die gruselige Ueberschrift trug:

Eine neue Form der Touristik: die Zellentouristik

Unter dieser Schlagzeile las man schaurige Dinge über „Grundlose Verhaftungen von Elsässern" durch deutsche Polizeibeamte, deren rüpelhaftes Benehmen usw. Mehrere derartige Fälle wurden des langen und breiten, aber in auffallend unbestimmter Form, dem reiselustigen Bürger vorgesetzt. Selbstverständlich unterließ man nicht die Behauptung, daß diese Fälle nur wahllos aus einer langen Reihe von deutschen Verfehlungen herausgegriffen seien.

Wir hatten schon häufig Gelegenheit, solchen Schauermären auf den Grund zu gehen und haben uns auch in diesem Fall die Mühe genommen, die zuständigen Stellen der Polizei um Auskunft über den wahren Sachverhalt zu bitten. Nach eingehenden Rückfragen bei allen irgendwie in Betracht kommenden Polizeiorganen konnten wir folgendes feststellen:

Der Rechnungsbeamte Josef Maeder und dessen Ehefrau, von denen der Artikelschreiber des „Journal d'Alsace et de Lorraine" behauptet, man wisse nur, daß sie festgenommen seien und vermute (!), daß sie der Verschiebung von Reichsmark beschuldigt würden, wurden festgenommen auf Grund eines im Badischen Fahndungsblatt erschienenen Festnahme-Ersuchens wegen Devisenvergehens. Wegen desselben Vergehens wurde ein Herr Giboz in Untersuchungshaft genommen. Wie gewissenhaft die Gewährsleute des „Journal d'Alsace" arbeiten, geht aus der Tatsache hervor, daß die Giboz begleitende Frau nicht, wie behauptet, dessen Ehefrau, sondern eine Frau Hertling war. Von einem rüpelhaften Benehmen des deutschen Beamten dieser Frau gegenüber kann keine Rede sein.

Gegen den laut „Journal d'Alsace" „friedlich spazierengehenden und nur eine elsässer- und einige Pariser Zeitungen in der Hand tragenden" Herrn Max Fuger war beim Sondergericht Mannheim ein Verfahren anhängig. Seine Festnahme war erfolgt wegen Greuelpropaganda und Einführung verbotener Druckschriften. Das Verfahren gegen ihn wurde auf Grund der Amnestie vom 7. August eingestellt. Auch der Schiffer Demaziere, der in den Spalten des elsässischen Blattes als Märtyrer auftritt, wurde wegen Verfehlungen in Devisenangelegenheiten in Haft genommen.

Wenn sich schon bei den durch das Blatt namentlich aufgeführten Fällen bei eingehender Nachprüfung die vollkommene Rechtmäßigkeit der deutschen Maßnahmen einwandfrei ergibt, so kann man sich vorstellen, was es mit der angeblich langen Reihe der übrigen deutschen Greueltaten auf sich hat. Nach den ausgewählten Proben ist klar, daß diese Fälle sich nur in der Phantasie einiger französischer Journalisten abgespielt haben, die ihre Hauptaufgabe darin sehen, eine Verständigung über den Rhein hinweg mit allen denkbaren Mitteln zu hintertreiben.

Armes französisches Volk!

Ueble Brunnenvergiftung

Berlin, 23. Okt. Eine französische Zeitung läßt sich aus Belgrad melden, daß der preußische Ministerpräsident bei seiner Unterredung mit dem südslawischen Außenminister in Belgrad für den Fall südslawischer Unterstützung deutscher Pläne die Abtretung österreichischer Gebietsteile an Südslawien angeboten, ferner die Unterstützung Südslawiens gegenüber Italien, sowie wirtschaftliche Vorteile zugesagt habe.

*

Hierzu wird von zuständiger Seite erklärt:

Diese Behauptungen, die schon bei früheren Gelegenheiten aufgestellt und damals dementiert worden sind, bedürfen kaum eines erneuten Dementis, da ihre böswillige Tendenz klar ersichtlich ist. Immerhin sei festgestellt, daß es dem Ministerpräsidenten Göring völlig fern lag, ein derartiges Angebot oder auch nur ähnliche Fragen anläßlich seines Aufenthaltes in Belgrad zur Sprache zu bringen, zumal derartige Pläne Phantasiegebilde übelwollender Elemente sind und in Wirklichkeit niemals existiert haben.

Wie wir aus Belgrad hören, wird dieses Dementi vom jugoslawischen Außenminister Jestitsch vollauf bestätigt.

Der mexikanische Kirchenstreit

Umbenennung der nach Heiligen benannten Ortschaften

Mexiko-Stadt, 23. Okt. (HB-Funk.) Dem Parlament des Staates Zacatecas wurde ein Gesetzentwurf zugeleitet, der die Umbenennung aller nach Heiligen benannten Ortschaften vorsieht. Als neue Ortsnamen sollen die Namen bekannter Männer der mexikanischen Geschichte verwendet werden.

Wie außerdem bekannt wird, hat nunmehr der Erzbischof von Oaxaca beim mexikanischen Innenministerium die Ausstellung eines Ausländerpasses beantragt. Der Erzbischof will sich nach Guatemala begeben.

... und Zeitungsverbote

Mexiko-Stadt, 23. Okt. (HB-Funk.) Die Postbehörde hat den in spanischer Sprache erscheinenden Zeitungen „La Opinion" aus Los Angeles und „La Prensa" aus San Antonio die Postlaubnis entzogen. Als Begründung wurde angegeben, daß die Blätter im mexikanischen Kirchenstreit Stellung zugunsten der Kirchenkreise genommen hätten mit dem Ziel, den Frieden in Mexiko zu stören.

Schulfeiern zum 175. Geburtstag Schillers

Karlsruhe, 24. Okt. Da der 10. November in diesem Jahre auf einen Samstag (Staatsjugendtag) fällt, hat der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung angeordnet, daß die Feier zum Andenken an den 175. Geburtstag Schillers bereits am 9. November zu veranstalten ist. An den Gewerbe- und Handelsschulen kann auch ein anderer Tag der betreffenden Woche gewählt werden.

Das Torfmoor bei Weingarten Naturschutzgebiet

Karlsruhe, 23. Okt. Auf Antrag der Gemeinde Weingarten wird das Torfmoor im Gemeindewald Weingarten unter Naturschutz gestellt. Die Nutzung aus der Verpachtung der Jagd, Fischerei, Streu- und Lieschgewinnung behält sich der Gemeinderat Weingarten vor. Die genauen Grenzen des Naturschutzgebietes sind in eine Karte eingetragen, die bei der Badischen Landes-Naturschutzstelle niedergelegt ist.

Amerikanischer Student über die Arbeitsschlacht

Niemals habe ich einen so riesigen Feldzug gesehen

Auf Grund von Abmachungen zwischen dem amerikanischen Universitätsprofessor Donald B. Watt und Doktor Schunter-Bachnang, der als ehemaliger Austauschlehrer schon seit einigen Jahren auch in der Schüleraustauschbewegung mit England tätig ist, weilten amerikanische Schüler und Studenten in Deutschland. Sie lebten mit deutscher Jugend zusammen und nahmen an politischen Aufklärungsabenden teil. In welcher Weise sie von den Ideen des Dritten Reiches erfaßt worden sind, zeigt der folgende Bericht eines der Teilnehmer.

Unsere Studentengruppe aus den Vereinigten Staaten ist nach Deutschland gekommen, um das deutsche Volk kennenzulernen, um Freundschaft mit gleichaltrigen Jungen und Mädel zu schließen und die deutsche Sprache zu studieren. Kenntnis der Sprache ist ja beim Besuch eines fremden Landes unerläßlich, wenn man einen tieferen Eindruck in die inneren Vorgänge dieses Landes erhalten will.

Ich wünsche mir, wie so viele andere junge Amerikaner, daß die Vereinigten Staaten immer freundschaftliche Beziehungen zu Deutschland hegen. Die beste Art, mehr Verständnis und Achtung für einander zu schaffen, scheint mir, wenn man amerikanische Jungen und Mädel mit deutschen Schülern und Schülerinnen in Berührung bringt.

Ich möchte hierfolgend nun ein paar Worte über das sagen, was ich im Dritten Reiche in der kurzen Zeit meines Aufenthaltes gesehen und erlebt habe, was mich interessiert und am meisten auf mich Eindruck gemacht hat.

Das erste, was mir im Dritten Reich in die Augen fiel, war der große Feldzug, der durchgeführt wird, um für jeden Deutschen Arbeit zu finden. In Amerika beschäftigen sich mit dieser Aufgabe nur die Stadtverwaltungen; in Deutschland ist es die Sache der ganzen Bevölkerung. Niemals habe ich einen solch riesigen Feldzug gesehen. Er erfaßt jeden einzelnen. Er scheint wirklich die starke Seite der nationalsozialistischen Revolution zu sein.

Doch die Regierung rührt nicht nur die Trommel zur großzügigen Propaganda: sie hat auch in jeder Richtung Schritte unternommen, um den Arbeitslosen Arbeit und Brot zu geben. Da steht an erster Linie der Arbeitsdienst.

Ich hatte kürzlich Gelegenheit, ein Arbeitsdienstlager zu besuchen und war erstaunt über die Disziplin im Lager und über die Ordnung, die dort herrschte. Welch ein Gegensatz besteht doch zwischen den Steinhaufen der großen Städte, in denen die Arbeitslosen zu leben gezwungen sind und den Arbeitslagern, wo sie inmitten der schönen deutschen Landschaft leben können! Das will einem scheinen, wie die hellen Strahlen der Sonne, die Freude in jedes Herz bringt, vor der düsteren Wolke eines Gewitter. Und diese Kameradschaft im Arbeitsdienst! Man merkt es jedem an, daß er sich hier glücklich fühlt, daß er als Kamerad unter Kameraden lebt. Der Arbeitsdienst ist eine der Einrichtungen im neuen Deutschland, die die Menschen unbedingt dazu erzieht, „wir" vor „ich" zu setzen. Ich bin begeistert von dieser Organisation; der Ruf „Wir sind die Werksoldaten" bedeutet Brot für viele Deutsche.

Was in Deutschland mein größtes Interesse erweckte, war die deutsche Jugendbewegung. Auch hier wird man schon früh dazu erzogen, Gemeinnutz vor Eigennutz zu stellen. In Hildesheim besuchten wir einen Hitler-Jugendführer, dem 25 000 Hitler-Jungen und BdM-Mädels unterstehen.

Ich muß hier meine Bewunderung dafür aussprechen, daß die deutsche Jugend in so einzigartiger Weise organisiert ist.

Die einzige Einrichtung solcher Art, die wir in Amerika haben, ist die Pfadfinderbewegung. Doch glaube ich, daß Hitler-Jugend und Jungvolk zusammen bessere Arbeit leisten rein aus der Tatsache heraus, daß sie so früh dazu erzogen werden, „wir" vor „ich" zu setzen.

Die Energie von HJ, JV und BdM setzt einen in Erstaunen. Man sagt, wer die Jugend hat, hat die Zukunft.

Ich bin dessen sicher, daß, wenn das wahr ist, Deutschland bald ein Volk sein wird, dessen Tatkraft in der Geschichte beispiellos dasteht.

Wenn diese Jungen und Mädels marschieren und singen, dann scheint ihre übersprudelnde Lebenskraft keine Grenzen zu kennen. Das alte Sprichwort „Jugend hat keine Tugend" ist im heutigen Deutschland nicht mehr wahr.

Ich darf mich kurz fassen: das neue Deutschland hat ohne Zweifel einen Geist und eine Tatkraft, wie ich sie nie zuvor erlebt habe. Wenn wir in Amerika in solchem Geiste geeint werden könnten, dann wäre es möglich, die verheerenden Folgen unseres wirtschaftlichen Niederganges schnell zu überwinden.

Ich möchte zum Schlusse sagen, daß wir dem deutschen Volke danken für den Empfang, den es uns bereitet hat und für die Gastfreundschaft, die es uns, einer Gruppe amerikanischer Studenten, erwiesen hat.

Wenn ich wieder in Neuyork ankomme, halte ich es für meine Pflicht, die Wahrheit über das neue Deutschland zu sagen und zu schreiben und gegen die grundfalschen, verlogenen Nachrichten in den Zeitungen zu kämpfen. Es macht mir die größte Freude, nach meinem Aufenthalt in Deutschland sagen zu können: in Deutschland herrscht vollkommene Ruhe, Deutschland will den Frieden, Deutschland ist der Freund aller Völker.

Um das Dritte Reich zu verstehen, hätte ich wahrlich nichts Besseres tun können, als hierher zu kommen, um mit den Deutschen selbst zu sprechen. Ich freue mich, daß man bereits Pläne gemacht hat, um deutschen Jungens und Mädels Gelegenheit zu geben, nach Amerika zu fahren, um auch unsere Probleme kennenzulernen. Ich weiß, daß, wenn sie kommen, ihnen ein herzlicher Empfang gewiß ist bei denen, die in Deutschland gewesen sind und die Wahrheit über Deutschland kennen.

MARCHIVUM

Sei unser Kamerad!

Der Berliner Arbeitsdienst grüßt Dr. Goebbels

Berlin, 23. Okt. (HB-Funk.) Dienstagmittag fand im Garten des Reichspropagandaministeriums eine Kundgebung des Arbeitsdienstgaues IX Berlin-Brandenburg statt, die die Verbundenheit des Deutschen Arbeitsdienstes mit Reichsminister Dr. Goebbels zum Ausdruck brachte. Angetreten waren die Arbeitsdienstabteilung Potsdam, sowie der Musikzug des Gaues IX mit Fanfaren.

Gauarbeitsführer Bormann vom Gau IX begrüßte Dr. Goebbels und betonte, mit welcher Freude der Deutsche Arbeitsdienst die Anteilnahme des Mannes an seiner Arbeit sehe, der die Verkörperung des nationalsozialistischen Kampfes in Berlin sei. Im Namen des Deutschen Arbeitsdienstes, der die Weiterführung des Front- und Kampferlebnisses sei, bitte er Oberstarbeitsführer Dr. Goebbels: Sei unser Kamerad!

In seiner Eigenschaft als Oberstarbeitsführer gab Dr. Goebbels für den heutigen Tag die Losung aus: „Arbeitsdienst ist Ehrendienst an der Nation!"

Anschließend erklang zum ersten Male, vom Musikzug gespielt, von den Arbeitsmännern gesungen, das Dr. Goebbels gewidmete „Lied vom Spaten".

Dr. Goebbels erklärte in einer kurzen Ansprache, daß bereits vor drei oder vier Jahren, als Oberst Hierl die Idee des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes vor den Gauleitern zum ersten Male entwickelte, die Bewegung erkannt habe, daß dies die grandioseste sozialistische Verwirklichung des nationalsozialistischen Gedankens sein werde. Heute sei aus der Idee Wirklichkeit geworden und das große sozialistische Werk der Tatbereitschaft habe eine Gestalt angenommen, die unzerstörbar sein werde. „Ihr habt einen guten Anfang gemacht," rief Dr. Goebbels den Arbeitsmännern zu. „Ihr wart der Debatten müde und habt begonnen mit der Arbeit. Ihr könnt stolz auf eure Tat sein, und es wird einmal der Tag kommen, da es für jeden Deutschen ein Ehrendienst sein wird, in euren Reihen zu schaffen. Mag in der Welt auch noch so stark die Boykotthetze gegen uns betrieben werden, diesen Aufbau und diese Arbeit kann niemand zerstören. Mehr denn je ist heute das Wort berechtigt: „Es wird uns doch gelingen."

Mit einem Heil auf den Führer und dem Horst-Wessel-Lied schloß die Kundgebung des Deutschen Arbeitsdienstes für Dr. Goebbels.

Der Fachgruppenwalter der Fachgruppe 7 in der RGB Handwerk ernannt

Berlin, 23. Okt. Im Einverständnis mit dem Hauptamtsleiter der NS-Hago, Pg. Dr. von Renteln, hat der Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter, Pg. W. G. Schmidt, den Optikermeister Pg. Kurt Arendt zum Fachgruppenwalter der Fachgruppe 7 in der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk ernannt. Zur Fachgruppe 7, „Sonstiges", gehören die handwerksmäßig betriebenen Berufe der Edelsteinschleifer, Glasschleifer und Beleger, Glasbläser und Instrumentenmacher, Seiler und Segelmacher, Tierpräparatoren.

Pg. Arendt ist seit langem in der Organisation tätig. Er ist u. a. Reichsgesellenschaftsleiter in der Kreisamtsleitung der NS-Hago Siegen gewesen. Als einfacher SA-Mann war er 1929 in der Bewegung tätig, ist 1931 Parteigenosse geworden und seit 1932 als Kreisschulungsleiter in der PO tätig.

Keine japanischen Vorschläge zur Flottenkonferenz

Tokio, 23. Okt. Die für Dienstag angekündigte Bekanntgabe der japanischen Vorschläge für die Flottenkonferenz ist nicht erfolgt.

In politischen Kreisen gibt man der Ansicht Ausdruck, daß die Regierung sich entschlossen habe, keine vorzeitigen Bindungen einzugehen. Dementis über Nichtangriffspakte, die heute ausgegeben wurden, verfolgen, wie verlautet, denselben Zweck. In der Frage der Kündigung des Flottenabkommens herrscht noch keine Klarheit. Man will, wie halbamtlich erklärt wurde, die Ergebnisse der Londoner Besprechungen abwarten. Weiter verlautet, daß Japan politische Erörterungen ablehne und alle Einzelverhandlungen über die Erneuerung von Nichtangriffspakten vom Londoner Ergebnis abhängig machen wolle. In einer Massenversammlung von Seeoffizieren und Politikern wurde die Kündigung des Flottenvertrages verlangt.

Entschließungen, die in dieser Frage vorgenommen wurden, gingen der Regierung in Tokio und der in London weilenden japanischen Vertretung zu.

Tokio dementiert krankhafte Phantastereien

Tokio, 23. Okt. Das japanische Kriegsministerium dementiert die Gerüchte des englischen Marxistenblattes „Daily Herald" über den Abschluß eines Geheimabkommens zwischen Deutschland und Japan, nach dem Sojabohnen gegen Munition ausgetauscht würden sowie jene, die von einer Einstellung von 600 deutschen Fliegern in japanische Dienste sprechen. Das japanische Kriegsministerium erklärt alle diese Gerüchte als nicht den Tatsachen entsprechend und einer krankhaften Phantasie entsprungen.

Fast eine Million Zeppelinkilometer

Berlin, 23. Okt. Die vom Amt für Beamte der NSDAP herausgegebene „Deutsche Postzeitung" hat für die rund 280 000 deutschen Postler eine sehr interessante und umfassende Sonderausgabe über die Fragen des Luftverkehrs herausgebracht. Der Reichsminister der Luftfahrt, Hermann Göring, sagt in einem Geleitwort unter anderem, daß jetzt wie einst im Luftverkehr der Beschleunigung des Postweges die sorgfältigste und eifrigste Arbeit gelte und zwar gerade auf den zwischenstaatlichen und erdteilverbindenden Flugstrecken, auf denen der wesentliche Vorteil des Flugzeuges, seine überlegene Geschwindigkeit, zur vollen Geltung kommt. Die deutsche Handelsluftfahrt konnte auf diesem für die Entwicklung der nationalen wie der Weltwirtschaft gleich bedeutsamen Gebiet dank der stets verständnisvollen Förderung durch das Reichspostministerium bisher mit besonderem Erfolg wirken.

Joachim Matthias von der Deutschen Lufthansa sagt u. a., daß der Luftverkehr im Laufe der nächsten Jahre in die Lage kommen werde, wesentlich größere Strecken zu überbrücken und höhere Geschwindigkeiten zu entwickeln. Sicher sei auch, daß die Stratosphäre mit allen ihren dem Flug günstigen Eigenschaften einmal dem Luftverkehr erschlossen wird.

Dr. Lempertz vom Luftschiffbau „Zeppelin" Friedrichshafen stellt u. a. fest, daß vom Jahre 1928 bis zum 27. September 1934 das Luftschiff „Graf Zeppelin" in 405 Fahrten insgesamt 918 708 Kilometer zurückgelegt habe. Das Luftschiff befand sich dabei 9042 Stunden in der Luft. An Fahrgästen wurden 10 033, an Post 23 648 Kilo und an sonstiger Fracht 40 162 Kilo befördert. Das im nächsten Jahr zur Vollendung gelangende Flugschiff „LZ 129" bietet bei seiner den „Graf Zeppelin" fast um das Doppelte übertreffenden Größe die Möglichkeit, die zweifache Menge an Fahrgästen und ein Mehrfaches an Post und Fracht zu befördern. Ob der Neubau, so schließt Dr. Lempertz, „in die bestehenden Luftschifflinien Friedrichshafen—Rio de Janeiro eingegliedert wird, oder ob er dazu bestimmt sein wird, das große internationale Projekt einer Luftschiffverbindung zwischen Holländisch-Indien — Europa — Süd- und Nordamerika einzuleiten, steht noch dahin.

Der neue Stratosphärenflug

Detroit, 23. Okt. Dem Abflug des Stratosphärenballons „Ascension" wohnten etwa 40 000 Menschen bei, darunter auch Henry Ford. Der Ballon stieg langsam und verschwand bald in den tiefhängenden Wolken. Jean Piccard führt einen Kurzwellensender mit, um mit der Außenwelt in Verbindung zu bleiben.

Der Ballon „Ascension" überflog zunächst den Erisee und befand sich um 4.18 Uhr MEZ in etwa 1250 Meter Höhe über der Stadt Norwalk im Staate Ohio. Der Ballon trieb in der Richtung nach Pennsylvanien. Frau Piccard gab eine Funkmeldung, wonach an Bord des Ballons alles wohl ist und der Ballon in schneller Fahrt der Stratosphäre zustrebe.

Um 5.45 Uhr MEZ befand sich der Ballon in etwa 3600 Meter Höhe über Cleveland (Ohio).

12 000 Meter hoch

Akron (Ohio), 23. Okt. Der Stratosphärenballon Professor Piccards wurde am Dienstag gegen 7 Uhr MEZ von einem Flugzeug über der Stadt Akron (Ohio) gesichtet. Der Ballon befand sich in einer Höhe von über 12 000 Meter.

Die Landung

London, 23. Okt. (HB-Funk.) Nach den ersten aus Cadiz (Ohio) vorliegenden Meldungen ist der Stratosphärenballon in der Nähe der Stadt Cadiz in einem Wald niedergegangen. Die Ballonhülle ist bei der Landung zerrissen, dagegen die Instrumente unversehrt und auch Professor Piccard und Frau kamen ohne Verletzung davon. Der Ballon soll eine Höhe von 16 000 Meter erreicht haben.

Verhandlung gegen den Doppelmörder

Halberstadt, 23. Okt. (HB-Funk.) In der weiteren Vernehmung des Doppelmörders Bürker kamen die beiden Mordtaten im Brokkengebiet zur Sprache. Der Angeklagte behauptet, er habe sich wegen eines Streites mit seiner Frau mit Selbstmordgedanken von Bielefeld entfernt und sei dann ziellos umhergeirrt. Er schildert das Zusammentreffen mit Schurig und Dr. Kraus, der als erster von Bürker am 1. Juli ds. Js. (nicht wie zuerst gemeldet am 21. Juni) ermordet wurde. Bürker gibt zu, der Täter in beiden Mordfällen zu sein, behauptet aber, von den Taten nichts zu wissen. Er will nur dadurch zu dieser Erkenntnis gekommen sein, weil er sich im Besitz der geraubten Sachen befand. Auf die Vorhaltungen, wie er sich die logische Handlungsweise vor und nach den Taten wie auch der Bestattung der Leichen erklärt, antwortete er immer nur mit einem Kopfschütteln und der Bemerkung, das sei ihm selbst rätselhaft. Der Angeklagte versucht insbesondere darzulegen, daß seine ganzen Angaben in der Voruntersuchung, die mit den Mordtaten zusammenhängen, nur Schlußfolgerungen aber nicht bewußte Erinnerungen seien. Die Tatsache, daß von dem Versteck der geraubten Sachen niemand wußte außer Bürker selbst, erschütterte jedoch diese Verteidigungsmethode stark. Im übrigen entrollte die Vernehmung des Angeklagten, die den ganzen ersten Verhandlungstag in Anspruch nahm, ein abgerundetes Bild über Bürkers Wegelagererleben im Harz.

Für Mittwoch ist eine Ortsbesichtigung vorgesehen.

Ein ehemaliger Kommunistenführer abgeurteilt

Berlin, 23. Okt. Das Berliner Schöffengericht verurteilte den ehemaligen kommunistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Theodor Neubauer wegen Urkundenfälschung zu sieben Monaten Gefängnis.

Neubauer gehörte bis zum November 1932 dem Reichstag an und befand sich auch noch im März 1933 auf der Kandidatenliste. Dann verschwand er spurlos. Als der Geheimen Staatspolizei mitgeteilt wurde, daß in einer Wohnung in der Kaiserallee zahlreiche verdächtige Personen ein- und ausgingen, wurde ein Beamter mit der Durchsuchung dieser Wohnung beauftragt. Er fand, auf der Toilette versteckt, einen Mann, der sich Leuschner nannte und auch Papiere auf diesen Namen vorzeigte. Es stellte sich heraus, daß man den kommunistischen Abgeordneten Dr. Neubauer erwischt hatte, der sich am Dienstag wegen Urkundenfälschung vor dem Berliner Schöffengericht zu verantworten hatte.

Auf der Landstraße ermordet

Neustadt (Oberschlesien), 23. Okt. (HB-Funk.) Auf der Landstraße zwischen den Dörfern Rosenberg und Wilkau wurde der Bauer Anton Kontny aus Wilkau von einem Kraftwagenführer tot aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß Kontny, der eine Fuhre Rübenschnitzel von der Zuckerfabrik Schönewitz geholt hatte, unterwegs von einem bisher unbekannten Täter niedergeschlagen wurde. Der Schwerverletzte fuhr mit seinem Wagen noch etwa 100 Meter weit und stürzte dann auf die Straße, wo er tot liegen blieb.

Als völlig unschuldig freigelassen

Wien, 23. Okt. Der Innsbrucker Rechtsanwalt Dr. Denz wurde, wie er selbst Wiener Blättern mitteilt, aus der Haft des Innsbrucker Landgerichts entlassen. Dr. Denz war seinerzeit unter der Beschuldigung, ein Anstifter des Mordes an dem Innsbrucker Polizeihauptmann Hickl zu sein, verhaftet worden. Nunmehr hat sich seine völlige Unschuld herausgestellt. In der gleichen Angelegenheit waren seinerzeit der evangelische Pfarrer Dr. Ahmnert und der Polizeihauptmann Dr. Franzelin festgenommen worden. Diese beiden, deren Unschuld sich ebenfalls einwandfrei ergab, sind schon vor längerer Zeit auf freien Fuß gesetzt worden.

Italienischer Ordenssegen für Oesterreich

Wien, 23. Okt. Die italienischen Ordensauszeichnungen für Mitglieder des österreichischen Kabinetts und sonstige Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens dauern an. So hat König Viktor Emanuel jetzt den Präsidenten des Hauptverbandes der Industrie, Ludwig Urban, zum Großoffizier des Ordens der Krone von Italien ernannt. Diese Auszeichnung wurde mit den Verdiensten des Industriellen um die Belebung der österreichisch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen begründet. Ferner hat der König von Italien dem Direktor der amtlichen Nachrichtenstelle, Hofrat Edmund Weber, das Großoffizierskreuz des gleichen italienischen Ordens verliehen.

Heute vor 20 Jahren

24. Oktober 1914:

Die Schlachten in Belgien und Frankreich

Großes Hauptquartier: Die Kämpfe am Yser-Ypres-Kanal-Abschnitt sind außerordentlich hartnäckig. Im Norden gelang es uns, mit erheblichen Kräften den Kanal zu überschreiten. Oestlich Ypres und südwestlich Lille drangen unsere Truppen in heftigen Kämpfen langsam weiter vor. Ostende wurde gestern in völlig zweckloser Weise von englischen Schiffen beschossen.

Im Argonnerwald kamen unsere Truppen ebenfalls vorwärts; es wurden mehrere Maschinengewehre erbeutet und eine Anzahl Gefangener gemacht. Zwei französische Flugzeuge wurden hier heruntergeschossen.

Nördlich von Toul, bei Flirey, lehnten die Franzosen eine von uns zur Bestattung ihrer in großer Zahl vor der Front liegenden Toten und zur Bergung ihrer Verwundeten angebotene Waffenruhe ab.

Westlich Augustow erneuerten die Russen ihre Angriffe, die sämtlich abgeschlagen wurden.

Zum Schierlingsbecher zurück

Reval, 23. Okt. (HB-Funk.) Durch eine Verordnung des Reichspräsidenten ist in Estland eine neue Strafprozeßordnung eingeführt worden, deren Bestimmungen über den Vollzug der Todesstrafe von besonderem Interesse sind. Die Todesstrafe wird in Zukunft in Estland auf Veranlassung und unter Aufsicht des Staatsanwalts vollstreckt. Wenn der Verurteilte den Wunsch äußert, sich selbst zu vergiften, kann ihm der Gefängnisdirektor durch den Henker einen Giftbecher reichen lassen.

Hat der Verurteilte innerhalb fünf Minuten das Gift nicht genommen, so erfolgt die Hinrichtung durch Erhängen. Die Art und die Zusammensetzung des Giftes wird von der staatlichen Gesundheitsbehörde bestimmt.

Schwere Stürme im Marmara- und im Schwarzen Meer

Zehn Menschen ertrunken

Istanbul, 23. Okt. Infolge schwerer Stürme im Marmarameer sind zwei Segelboote gekentert. Zehn Mann der Besatzungen sind ertrunken. Im Schwarzen Meer ist der Dampfer „Gazal", der eine Holzladung führte, an der Küste gestrandet; die Besatzung wurde gerettet.

Eine Botschaft des DAWA an Roosevelt

Chicago, 23. Okt. Der Kongreß des deutsch-amerikanischen Wirtschaftsausschusses, über dessen Tagung in Chicago bereits berichtet wurde, schloß am Dienstag mit der Annahme einer Entschließung, auf Grund deren eine Botschaft an Präsident Roosevelt abgesandt werden soll, worin gegen den Boykott gegen eine befreundete Macht schärfstens protestiert wird. Der deutschfeindliche Boykott in den Vereinigten Staaten werde von einer unverantwortlichen Minderheit betrieben zum Schaden der eigenen Wirtschaftserholung und auf Kosten der guten Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland.

Wichtig für Saarabstimmungsberechtigte!

Der Bund der Saarvereine teilt uns mit:

Jede im Saargebiet wohnende Person kann Einspruch gegen die Eintragung einer bereits in die vorläufige Abstimmungsliste aufgenommene Person erheben.

Die Abstimmungskommission hat nun verfügt, daß derjenige, der einen solchen Einspruch erhebt, eine Abschrift desselben durch eingeschriebenen Brief dem Betroffenen mitzuteilen hat, und zwar an dessen Anschrift im Saargebiet. Der Betroffene muß innerhalb von vier Tagen seit Aufgabe dieses Einschreibebriefes zur Post (also nicht seit dem Tage, an dem er ihn erhält), seine Einwendungen gegen diesen Einspruch dem zuständigen Kreisbüro schriftlich mitteilen. Er muß ferner das ihm abschriftlich zugestellte Einspruchschreiben des Einsprucherhebenden seiner Erwiderung an das Kreisbüro beifügen.

Also: Wer einen solchen Brief über seine Anschrift im Saargebiet erhält, muß sofort seine Einwendung schriftlich — Unterschrift nicht vergessen — unter Beifügung der Schrift des Gegners an das zuständige Kreisbüro der Abstimmungskommission senden. In Zweifelsfragen wende man sich sofort an die Ortsgruppen des Bundes der Saarvereine.

MARCHIVUM

1 Lokales: MANNHEIM

Daten für den 24. Oktober 1934

1648 Westfälischer Friede zu Münster und Osnabrück; Ende des Dreißigjährigen Krieges.

1796 Der Dichter August Graf von Platen-Hallermund in Ansbach geb. (gest. 1835).

1892 Der Liederkomponist Robert Franz in Halle a. d. S. gest. (geb. 1815).

1917 (bis 27. Oktober) Durchbruch durch die Julischen Alpen.

Regentage...

Der Herbst ergreift von seinem Land Besitz. Vorbei die schönen sonnigen Tage, vorbei das letzte Aufleuchten der Blumen in den Gärten, vorbei die milde abendlich heiteren Sonnenuntergänge... Vor unseren Fenstern zeigt sich eine grau in grau gemalte Welt, nasse Dächer, verhangener Himmel, frühe Dämmerung und kühler Abend. Schon spiegeln sich auf nassem Asphalt in den Städten die Lichter und Lampen wider, jene Leuchten des Herbstes und Winters, die dazu helfen müssen, einen kürzeren Tag künstlich zu verlängern. In das vorher heitere, farbenfrohe Straßenbild fügt sich das Grau und Schwarz der Regenschirme ein, an Stelle der hellen und modischen Farben sommerlicher Kleidung tritt die Monotonie der Mäntel wieder in ihre Rechte.

Das Laub der Bäume in den Anlagen wird mehr und mehr dunkelgrün, und es ist, als zögen die Regentropfen die müden Blätter tiefer zur Erde herab, die auf sie wartet. Aber wir warten noch auf schöne Herbsttage, wenn sie sich auch nur vereinzelt einstellen. Dann werden wir wieder die melancholischen Gedanken los, und wir werden uns noch lange des Sommers erinnern mit seinem Glanz und seiner strahlenden Herrlichkeit.

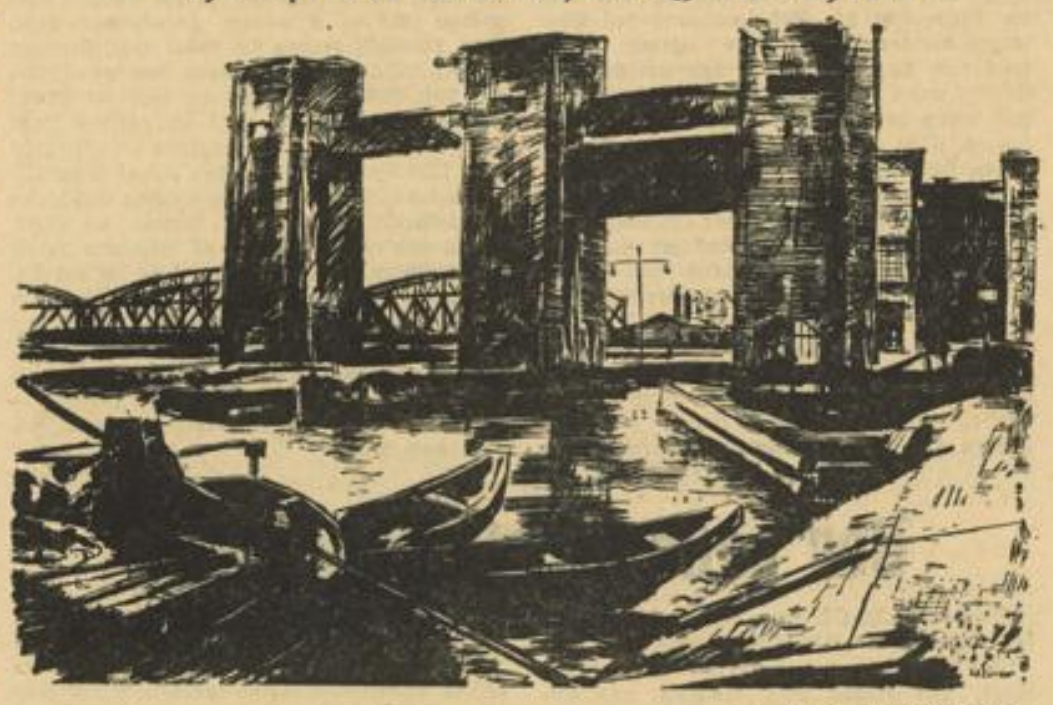
Goldene Hochzeit. Das Fest der goldenen Hochzeit begeht morgen, Donnerstag, in körperlicher und geistiger Frische Herr Joh. Hofer, Säger, mit seiner Ehefrau Christine geb. Eppel, wohnhaft, S 4, 16.

Im Silberkranze. Sein 25jähriges Ehejubiläum feiert am Freitag, 26. Oktober, Herr Konrad Röschel, Spengler- und Installationsmeister, und dessen Ehefrau Eva geb. Hönig, Waldhof, Hinterer Riedweg 37.

Invaliden-Unterstützung betr. Sämtliche Mitglieder der Reichsbetriebsgemeinschaften (frühere Verbände), die bis heute ihre Invalidenunterstützung nicht erhalten haben, melden sich sofort unter Vorlage ihres Mitgliedsbuches bei der DAF-Kreiswaltung, L 4, 15, Zimmer 3. — Deutsche Arbeitsfront, Kreis Mannheim.

Fahrpreisermäßigung für Jugendliche. Den Turn- und Sportvereinen von Mannheim und Umgebung wird zur Kenntnis gebracht, daß die OEG den für Jugendpflege anerkannten Vereinen die gleiche Fahrpreisermäßigung gewährt, wie die Reichsbahn. An jeder Fahrt müssen mindestens fünf Jugendliche und ein Führer, der mindestens 18 Jahre alt sein muß, teilnehmen. In diesem Falle und auch bei größerer Beteiligung ist der halbe Fahrpreis zu zahlen. Als Ausweis für die OEG gilt die von dem Beauftragten des Reichssportführers für den Bezirk Unterbaden, Sturmführer W. Körbel, zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung für die Reichsbahn ausgestellte Bescheinigung über die Anerkennung als Jugendpflegeverein und die dazu erforderlichen Führerausweise.

Schleuse bei Mannheim-Feudenheim



Tuschzeichnung W. Eimer.

Mannheim bei Tag und bei Nacht

Mannheim ist eine lebendige Stadt. Zu keiner Zeit sind ihre Straßen tot und still. Wenn man irgendwann vor dem ersten Morgengrauen einen Moment des Schweigens zu erhaschen glaubt, klingt plötzlich hart der Schritt eines nächtlichen Wanderers auf und widerhallt an den Wänden der Häuser. Bevor er noch in der Ferne verhallt, kommt aus der anderen Richtung ein lautes Sprechen, ein Stillvergnügter singt ein Liedlein vor sich her und aus offenem Fenster dringt weinerliches Kindergeschrei. Mit gelben Lichtern schnaubt ein Auto durch die Straße, der blinkende Helm eines Schutzmannes taucht auf, aus einem dunklen Hausgang huscht verstohlen ein Mensch und am Tor steht engumschlungen ein unverzagtes Liebespaar.

Morgens, bevor noch der Tag zum Lichte erwacht, werden die Straßen gereinigt. Ein rundbauchiges Lastauto wirft mit seiner Besenwalze den Unrat in die Gosse. Von Straßenarbeitern in dunkelgrauen Werkanzügen wird er auf Schaufeln zusammengekehrt. Wer denkt an die stillen Schaffer, wenn man morgens über saubere Wege geht?

Noch vor dem ersten Hahnenschrei kommen vom Land draußen die Marktleute in die Stadt. In polternden Handkarren, in Fuhrwerken bringen die Bauern der hungrigen Stadt die Früchte des Feldes. Sie bauen ihre Stände auf ohne zu sprechen. Die Uhr schlägt vier. Die Uhr schlägt fünf . . .

Hier und da erwacht ein Licht. Zeichnet ein helles Viereck auf die gegenüberliegende Häuserwand. Die Bäcker beginnen ihr Tagwerk. Wer zählt die Hände, die sich regen, damit der Frühstückstisch die frische Semmel hat?

Und mit grauem Schein überdüstert die scheidende Nacht das weite Himmelsgewölk. Zeitungsträger gehen mit großen Taschen von Haus zu Haus. Die Gesichter scheinen bleich im neblichten Grau. Der Morgen ist kühl. Irgendwo bellt ein Hund . . . Die erste Straßenbahn biegt um die Ecke. Sie führt die Menschen, die außerhalb der Stadt ihr Brot verdienen, zu ihrem Arbeitsplatz. Ein Essenkännchen tragen sie im Schoß. Der Tag ist lang.

Fenster öffnen sich. Verschlafene Gesichter schauen nach dem Wetter. Enttäuscht ziehen sie wieder den Kopf zurück. Die Oktobertage sind schon empfindlich kalt. Die Hausfrau steht auf. Sie macht Feuer im Herd und richtet das erste Mahl. Für Mann und Kind bereitet sie Brote, legt die Kleider zurecht, sorgt unverdrossen für deren Wohlergehen. Und der Briefträger läutet an der Tür, der Bäckerbursche bringt warme, knusprige Brötchen, der Tag fordert sein Recht. Sein Recht an Arbeit, sein Recht an Pflicht. Mit taktfesten Schritten marschiert der Arbeitsdienst vorbei . . .

Die Geschäfte öffnen ihre Läden. Schlüssel klirren, ächzend geht der Rolladen hoch. Schon kommen die Kunden. Schnell, die Butter ist ausgegangen, frische Milch wird gebraucht und Wurst zum mitnehmen. Das Söhnchen holt dem Herrn Papa die altgewohnte Morgenzigarre.

Kurz vor 8 Uhr herrscht Hochbetrieb auf der Straße. Schulkinder, frischgewaschen, den Lederranzen auf dem Rücken und die Hände in den Taschen vergraben, strömen in Scharen dem Schulhaus zu. Schauen mit blanken, ausgeschlafenen Augen in die Welt, bereit, die kurze Freizeit noch mit kleinen Streichen auszunützen. Manche haben wohl auch ihre Sorgen. Die unvollendete Hausaufgabe liegt schwer auf dem Gewissen, zur Prüfung ist man wieder einmal gar nicht vorbereitet. Vielleicht kommt auch noch eine Klassenarbeit. Wenn das nur gutgeht.... Männer und Frauen, alte und junge, alle die vielen, kleinen Teilchen, die den Pulsschlag der Stadt bestimmen, gehen eilig ihren Weg, um sich der großen Arbeitsgemeinschaft einzugliedern. Die Straßenbahnen sind überfüllt, ungeduldig hupen die Autos. In den Fabriken und Geschäftsräumen wird es lebendig. Die Stadt ist wach. Sie arbeitet.

Ein kurzes Atemholen, dann sind die Straßen wieder stark belebt. Frauen gehen zum Markt, gehen zum Einkauf.

... Lumpe, Alteise, Flasche, Papier,
zahle die höchsten Preise dafür!...

In den Höfen lassen die Lumpensammler ihre mehr oder weniger melodische Stimme erschallen. In der Entrümpelungswoche ist ihnen reichliche Ausbeute gewiß. Rußige Kohlenmänner fahren langsam durch die Straßen und machen sich mit lautem Klingeln bemerkbar. Am Bahnhof fahren Züge ein und wieder fort. Reisende kommen und gehen. Schwere Lastkraftwagen rollen vorbei, dazwischen die Taxameter und Luxusautos, Radfahrer, Motorräder... es gehört einiges Geschick dazu, sich in dem Trubel zurechtzufinden.

Und die Mittagszeit kommt. Die Fabriken und Geschäfte geben die Menschen frei zur kurzen Rast, zur kurzen Stärkung. Eilig streben sie nach ihrem Heim. Kinder traben frischfröhlich dem Elternhaus zu. Mittagsstunde! Die Stadt atmet sich neue Kraft zu neuer Arbeit in der zweiten Tageshälfte.

Stunde um Stunde rinnt in die Vergangenheit. Leise senkt sich das Dämmern. Unmerklich fast im Hasten und Drängen. Zögernd wird hier und da ein Licht gemacht. Dann flammen die Reihen der Straßenlaternen auf, Schaufenster werden beleuchtet. Es ist die Zeit, da Tag und Nacht sich sachte trennen, da die gelbe Scheibe des Mondes am Himmel erscheint und ein traumhaft Besinnen die Schritte hemmt. Abend! In stillen Feierstunden finden die Müden Erholung und Ruh. Die Theater öffnen ihre Pforten. Kinos locken mit bunten Plakaten. Für fröhliche Zecher beginnt nun das lustige nächtliche Leben. Aus den Cafés ertönt Musik und lautes Stimmengeschwirr. Im Wirtshaus am Stammtisch trifft sich Junggeselle und Ehemann. Die Jugend flirtet und tanzt. Festlich erscheint die Stadt im bunten, hellen Lichtergewand. Festlich auch die Menschen, die sich Freude suchen.

Immer weiter zeigt die Uhr auf Mitternacht. Mann und Frau, sie gehn zu Ruh. Finster wird das Haus. Von allen Türmen der Kirchen verkünden hallende Glocken die Geisterstunde. Voll klingen die Schläge aus. Füllen die Nacht mit mahnendem Ruf:

Hört, ihr Leute, laßt euch sagen:
Die Glock' hat Mitternacht geschlagen.

Was ficht es die lustigen Zecher an? Noch lockt der süße Wein, noch ist der Beutel nicht leer.

Trinke Freund und laß' die Sorgen,
denk' an heut' und nicht an morgen!

Und sie huldigen so lange dem kräftigen Naß, bis der Wirt die Ausdauernden energisch an die frische Luft befördert. Doch wozu gibts die glorreiche Polizeistundenverlängerung? Also! entdeckungsfreudig durch die Stadt, bis man noch eine hellerleuchtete Gaststätte findet. Der Kaffee gibt den umnebelten Gemütern ein wenig Klarheit. Tiefsinnige Gespräche steigen.

Vier Uhr. Die letzten Nachtschwärmer gehen nach Haus. Umarmen liebevoll einen Laternenpfahl und suchen wehmütig das Loch für ihren Haustorschlüssel.

Die ersten und die letzten, sie begegnen sich. Die Straßenkehrer, die Marktleute und die Frühaufsteher bringen den Tag. Die anderen beenden ihn. Es ist kein Stillstand im Leben der Stadt. Ein ewiger Kreislauf... L. E.

Kleinigkeiten zum Nachdenken

Ein städtisches Kulturamt

Dem Beispiel einiger anderer deutscher Städte folgend hat jetzt auch der Oberbürgermeister von Breslau die Errichtung eines Städtischen Kulturamtes angeordnet.

Herr Ziegel jüdelt

Erich Ziegel, der von Hamburg nach Wien gegangen ist, um hier in den Kammerspielen ein „literarisches Theater" aufzuziehen, hat mit seinen beiden ersten Vorstellungen Schiffbruch erlitten. Weder konnte er mit den gehässigen Anwürfen auf Deutschland, die er in Grabbes „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung" hineinschrieb, volle Häuser erzielen, noch fand er Interesse mit Strindbergs an sich sehr feinen, uns aber heute kaum noch etwas angehenden Problemkomödie „Rausch". So hat er sich denn schnell wieder zur Amüsierbühne durchgerungen und gibt jetzt den jüdischen Schwank „Kiebitze" von Swerling und Robinson. Diese Wahl war insofern recht geschickt, als fast das ganze Ensemble der Kammerspiele aus Juden besteht, die sich hier nur selbst zu spielen brauchten, um das ebenfalls jüdische Publikum zu freundlichem Schmunzeln zu bringen.

Neue Opern

Erich Mirsch-Riccius hat soeben eine Oper „Der Student von Prag" nach einem Stoff von Hanns Heinz Ewers vollendet. Das Werk wurde von Generalintendant Schirach zur alleinigen Uraufführung für das Staatstheater Wiesbaden erworben. Es handelt sich um eine romantische Geschichte aus dem alten Prag, die bereits mehrfach verfilmt wurde. — „Schatzhauser", eine zu Unrecht vergessene Oper von F. A. Köhler, die ihre Uraufführung im Jahre 1918 in Erfurt erlebte, dürfte in dieser Spielzeit ihre Auferstehung erleben, da der Reichsdramaturg, dem das Werk vorgelegt wurde, sich dahin äußerte, daß es sich um eine betont volkstümliche Oper handele, die es verdient, der Vergessenheit entrissen zu werden. Dem Libretto liegt Hauffs bekanntes Märchen vom kalten Herzen zugrunde.

Gigli im Film

Wie aus Rom berichtet wird, ist Benjamino Gigli für zwei Filme der Italo-Filmgesellschaft verpflichtet worden. Der große Sänger erhält für jeden Film ein Honorar von 500 000 Lire. Die Aufnahmen werden zum Teil in Berlin stattfinden, jedenfalls beginnen die Aufnahmen für den Film „Die Engelsstimme" Ende April in der deutschen Reichshauptstadt. Für die gesamten Herstellungskosten sind 4 Millionen Lire veranschlagt.

Jackie Coogan als — Hamlet

Das ist kein Witz. Das berühmte Wunderkind vergangener Jahre hat sich in der Tat auf einer Neuyorker Bühne kürzlich als Hamlet versucht, und dabei kläglich Schiffbruch erlitten, wie eigentlich vorauszusehen war. Daraufhin wandte er sich dem Beruf eines Filmkritikers an einer amerikanischen Zeitung zu, aber dieses Gebiet ist für einen Menschen, der sich einmal aktiv beim Film betätigte, recht gefährlich, denn es wird ihm nicht immer leicht fallen, mit der nötigen Sachlichkeit an die Materie heranzugehen. Das scheint Jackie auch eingesehen zu haben, aber da der Mensch ja schließlich einen Beruf braucht, um Geld zu verdienen, besonders wenn er, wie Jackie, die Absicht hat, zu heiraten, hat er sich nun doch wieder ganz dem Film zugewendet und wird demnächst in der Hauptrolle des Films „Der Code des Westens" zum ersten Mal als erwachsener Mensch auf der Leinwand zu sehen sein. — Reppich!

Herr Vanderbild dreht einen Hetzfilm

Daß gewisse amerikanische Kreise ein Interesse daran haben, Deutschland vor der Welt schlecht zu machen, wissen wir schon lange. Es sind jene Kreise der Hochfinanz, welche die „Rüstungsindustrie" betreiben. Den Beweis dafür liefert jetzt ein neuer amerikanischer Hetzfilm gegen Deutschland, der Szenen aus dem Leben Thälmanns bringt. Man gab zunächst an, daß es sich um Originalaufnahmen handelt, die in Deutschland gedreht waren, aber dieses Märchen haben selbst die Amerikaner nicht geglaubt, sondern protestierten gegen dieses Machwerk, das uns Deutsche als Wild-West-Rowdies darstellt. Bei diesem Protest wurde natürlich auch die Frage nach dem Hersteller dieses Films aufgeworfen, und da stellte es sich denn heraus, daß es sich um Aufnahmen handelt, die Herr Vanderbild jr. angeblich in Deutschland gemacht haben will.

Kunstausstellung in Fabrikräumen

Im Berliner Stadtteil Moabit wurde in den Räumen der Loewe-Gesfürel-A.-G. eine Bilder-Ausstellung eröffnet, die einmal für die Kunst werben, dann aber auch den Arbeitern die Kunst näherbringen soll. Auf Anregung des Reichsamtes „Volkstum und Heimat", das sich auch die Bekämpfung des Kitsches angelegen sein läßt, wurde von den „Freunden der bildenden Kunst" eine Schau von Aquarellen und Graphiken aus allen Lebensgebieten eingerichtet. Die Ausstellungskojen sind in der Kraftzentrale des Werkes aufgebaut worden. Zur Eröffnung hatte sich die ganze Belegschaft eingefunden, die lebhaften Sinn für die ausgestellten Kunstwerke zeigte. Hm.

Goethes Honorare

Johann Friedrich Cotta, der Enkel des Gründers der Cottaschen Buchhandlung, wurde bekanntlich durch Schillers Vermittlung Goethes erster Verleger. Im Jahre 1805 verhandelte Goethe mit ihm wegen Herausgabe seiner Gesammelten Werke, die damals 12 Bände ausmachten. Das Honorar belief sich auf 10 000 sächsische Reichstaler, für die Cotta sämtliche Verlegerrechte für einen Zeitraum von sechs Jahren erwarb. 1815 wurde eine neue Ausgabe der Gesammelten Werke veranstaltet, die inzwischen auf zwanzig Bände angewachsen waren. Diesmal wurden 16 000 Reichstaler dafür gezahlt. Im Jahre 1823 äußerte Cotta den Wunsch, eine neue Ausgabe herauszubringen, diesmal mit vierzig Bänden, aber jetzt verlangte Goethe auf den Rat seines Sohnes August ein Honorar von 100 000 Talern, und zwar für zwölf Jahre. Diese Summe war aber für die damalige Zeit so hoch, daß der reiche und großzügige Verleger Cotta die Verhandlungen abbrach. Goethe verhandelte darauf mit anderen Verlegern, darunter Brockhaus, der 50 000 Taler bot. Schließlich aber ging Cotta doch auf Goethes Bedingungen ein. Damit wurde Goethe zum reichsten Dichter seiner Zeit. Von früheren Schriftstellern hatte wohl nur Voltaire soviel für seine Werke bekommen.

Nationaltheater. In Möller-Lorenz' Lustspiel „Die große Chance", das am Sonntag, den 28. Oktober, im Neuen Theater zur Erstaufführung kommt, sind beschäftigt neben Irmgard Willers, die sich damit dem Mannheimer Publikum vorstellt, die Damen Blankenfeld und Ziegler und die Herren Fr. Hölzlin, Langbein, Krause, Offenbach, Schmiedel, Simshäuser und Zimmermann. Inszenierung: Friedrich Hölzlin.

Am Sonntag, den 4. November, erscheint Verdis Oper „Ein Maskenball" in neuer Inszenierung im Nationaltheater. Die musikalische Leitung hat Dr. Ernst Cremer, die Inszenierung besorgt Dr. Richard Hein.

Die Leitung des Nationaltheaters weist darauf hin, daß auch nach Ablauf der Werbewoche Neuanmeldungen zur Platzmiete jederzeit entgegengenommen werden. Die bereits gespielten Vorstellungen werden dabei natürlich von der Miete in Abzug gebracht.

Heute Mittwoch findet im Konzertsaal des Pfalzbaues in Ludwigshafen der Beethoven-Abend des Pfalzorchesters statt. Es kommen folgende Werke zum Vortrag: Ouvertüre zu „Egmont", Violinkonzert in D-Dur und die Fünfte Sinfonie in C-Moll. Als Solistin ist Hedwig Faßbaender (München) verpflichtet worden. Die Leitung hat Generalmusikdirektor Professor Ernst Boehe.

MARCHIVUM

Die Mannheimer Mundart / Von Dr. phil. Kurt Bräutigam

Lautmalerei

Als letzte Gruppe interessanter Erscheinungen in unserer Mundart mögen lautmalende Wörter hier stehen. Sie lassen sich selten etymologisch entwickeln, sondern ahmen meist durch die Anordnung ihrer Laute Geräusche nach oder tragen einen Lautcharakter, der in uns die Vorstellung von etwas Spitzem, Kleinem, Schnellem usf. erweckt. Wenn man in den „Matsch" (Straßenschlamm) tritt, dann „quatscht" es — der breite Zischlaut ergibt ein Bild. In wuffslich (zappelnd, unruhig), schußlich (unvorsichtig, vorwärtsspringend), Wuschl, (Haarschopf), schnuddlich (ungenau) ist es der dumpfe, kurze Vokal und bei den ersten Wörtern das scharfe ß, was eine Vorstellung vermittelt. Dabei ist z. B. bei Wuschl das u mitteldeutsch und schon im Mittelhochdeutschen für i eingetreten, wie auch in Fusch = Fisch und Buschl = Büschel. — Hell lachen, wie Mädchen tun, heißt kikdern (= kichern, schon mhd. kitteren), wer kitzelt macht gilegille, wer mit einem spitzen Gegenstand sticht macht giegs. Hier wirkt der helle Vokal an sich schon erregend, spitz. Man wird mit den Wörtern Gnibbes, Gnebbes (so hieß übrigens auch der Schloßgartenschütz, vielleicht weil einer seiner Vorgänger klein war und der Name sich dann vererbte) und Gnegges leicht die Vorstellung eines kleinen Buben (oder auch Mannes) verbinden, mit den Wörtern „Bumbl" und „Schlumbl" aber die einer dicken „watschelnden" Frau. Gillegalle — welcher Mannheimer kennt nicht den Namen dieses Originals — paßt mit seiner Silbenverdoppelung ebensogut auf einen langen Menschen wie das gleichbedeutende Lulatsch oder Giga. Solche Wortformen wirken gedehnt, lang wie die Gestalt, die damit bezeichnet werden soll. Es liegt hier das Prinzip der Kindersprache zugrunde, die Silben, die für den gemeinten Gegenstand bezeichnend sind, verdoppelt (z. B. Wauwau, Bibi, Bonbon, Töfftöff usw).

Wir haben die Mannheimer Mundart in ihren Eigenheiten betrachtet, es bleibt noch, sie sprachgeographisch in das Pfälzische einzureihen und die Rolle der Stadt im Sprachgebiete aufzuweisen.

Sprachgrenzen sind fast immer Verkehrsgrenzen, bedingt durch alte Verwaltungsgrenzen. Sprachgebiete decken sich mit einheitlichen Verwaltungsgebieten. Das zeigt für das pfälzische (d. h. ehemals kurpfälzische) Gebiet deutlich die ausgezeichnete Arbeit von E. Christmann: „Sprachbewegungen in der Pfalz. (Speyer 1931.) Uns interessiert daraus nur die Rolle Mannheims. Es zeigt sich, daß Sprachbewegungen sich entlang alten Verkehrsstraßen vollziehen; in unserem Falle ist das der Rhein, der das Kulturzentrum Mainz-Frankfurt mit dem kurpfälzischen um Heidelberg bzw. Mannheim seit Jahrhunderten verbindet. Dabei fällt auf, daß die meisten Sprachbewegungen den Hauptstädten Heidelberg und Mannheim ausweichen, einen Bogen um sie beschreiben. So liegt die Grenze zwischen Deissl (der eigentlich mitteldeutschen Form für Deichsel) und Deichsl südlicher als die Linie Mannheim-Heidelberg, läßt aber um diese Städte Deichsel (bzw in den Dörfern Doingsl) stehen. Dasselbe gilt für Heß — Hegs (Hexe). Die mitteldeutsche Form wird also durch den Einfluß der Stadtmundart nach Norden zurückgetrieben und durch die oberdeutsche (diesmal gleichzeitig hochsprachliche) Form verdrängt. (Auch die dat — daß-Grenze muß früher einmal südlich von Mannheim verlaufen sein!). Von Speyer bis Worms etwa trennt der Rhein die westliche Form bees von der östlichen bäis (böse); aber die Stadt Mannheim treibt einen bees-Keil ins bäis-Gebiet, denn die erstere Form liegt näher beim hochdeutschen böse als die andere. Noch deutlicher wird das bei der schon erwähnten Bruder — Brurar-Linie. Sie verläuft zwischen Mannheim und Sandhofen ungefähr parallel zum Neckar, so daß im hessischen Norden r, im kurpfälzischen Süden l (in Mannheim d) gesprochen wird. Dieses d ist nun aber scharf an der linken Rheinseite so ins r-Gebiet hineingetrieben, daß gerade Ludwigshafen, Frankenthal und Worms d haben, die Umgebung nur r. Gerade zwischen Mannheim-Ludwigshafen und Frankenthal liegen noch einige Sprachlinien. So heißt die grüne Schale der Walnuß nördlich davon Näp, bei uns aber schon Leefl (Läufel, vielleicht zu griechisch Schale); verkehrt, irr heißt nördlich von Ludwigshafen „äbsch" (aus abisch = abgewendet), bei uns aber letz. Dieselbe Linie trennt ein nördliches schbaue von einem südlichen schbauche (= speien). Wir sagen in Mannheim freilich schbauze und Schbauz (= Kleinigkeit; auch westlich der Haardt heißt es wieder schbauze, ohne daß ein direkter Zusammenhang nachweisbar wäre). Das pfälzer Gebiet sagte wohl früher durchaus Gruschel (frz. groseille) zur Stachelbeere, wie man noch im Pfälzer Wald hört. Aber von den Städten aus dringt Grusselbeer vor, weil dort dies einfache Wort nicht mehr voll verstanden wurde. Man sagt in der Pfalz (auch in Frankenthal) noch heute Päärd zum Pferd, während sich bei uns das jüngere Gaul durchgesetzt hat. Daß dies Tier auch bei uns früher anders hieß, beweist noch der Name Roßbolle für die runden Exkremente und rossisch für den Brunstzustand der Stute. Auch in unseren Flurnamen kommt das Wort Gaul nie vor, es heißt nur Pferds-, Fohlen- oder Stutenweide und Roßgarten, das zu Rosengarten wurde. (Das mhd. gûl bedeute, übrigens jedes männliche Tier, besonders den Eber, dann auch „Ungetüm"). So dringt von den Städten aus das Wort Peitsche für das alte Geisel (in verschiedener Lautgebung) vor, und Christmann hat beobachtet, daß in Orten, die beide Formen kennen, „Peitsche" für die schöne gekaufte Peitsche, Geisel (Geeschl usw.) aber für die einfache selbstgefertigte steht: Der typische Fall eines Handelswortes, das von den städtischen Händlern eingeführt wird.

Noch eine wichtige Erscheinung sei erwähnt: die Entwicklung des mhd. ei (d. i. e + i), neuhochdeutschen ai (das ist a + i). Westlich des Rheins heißt das Kleid Kläääd, östlich Klaad (die erwähnte Spaltung in a und o soll hier unberücksichtigt bleiben). Die Städte Mannheim, Ludwigshafen, Speyer und Worms haben aber Kleed. Altrip, das ist bezeichnend, hat Klaad (bzw. Klood), weil es durch kirchliche Verhältnisse (Neckarau war Filialdorf) seit Jahrhunderten rege Beziehungen zum rechtsrheinischen Gebiet hatte und heute aus wirtschaftlichen Gründen noch hat. Die auffallende ee-Form in den Städten wird nun so zu erklären sein: es ist eine Kanzleiform (alle diese Städte am Rhein — bis auf das von Mannheim beeinflußte Ludwigshafen — hatten Kanzleien. Als nun das hessische a für ei vom Norden her vordrang, da blieb in den Städten e als Restform stehen, wohl in bewußtem Gegensatz zum ländlichen a. Ob das linksrheinische ä vielleicht unter französischem Einfluß steht, wäre noch zu untersuchen (Hemmer spricht nur von einem „ee" für das „ganze Vatterland", d. i. die Kurpfalz).

Die Städte — in unserem Falle Mannheim-Ludwigshafen — stören also den Verlauf von Sprachbewegungen. Mit ihrer größeren geistigen Regsamkeit, unter dem starken Einfluß von Bildungsstätten streben sie über die Umgangssprache der Gebildeten zur Hochsprache hin. Die reine Mundart droht dabei zur Standessprache der unteren Schichten herabzusinken, ihrerseits stark abgehoben von den Dorfmundarten und von der Hochsprache beeinflußt. Die Stadtmundart leidet unter einer gesellschaftlichen und ästhetischen Wertung, es fehlt dem Städter die Bodenverbundenheit, die ihm auch seine eigentliche Muttersprache lieb werden ließe; denn nur die Mundart kann als eigentlich angestammte Muttersprache gewertet werden. Man denke nur an einen Bayern, Schwaben oder gar Deutsch-Schweizer. Diese Stämme verleugnen ihre Mundart nie, auch nicht die Gebildeten unter ihnen. Aehnlich ist es auch bei den Bauern und Handwerkern, die die Träger unserer Dorfmundarten sind. Sie sind stolz darauf und betrachten die Stadtmundart als verdorbenes Hochdeutsch. Nicht mit Recht. Denn die Stadtmundart geht eben ihre eigenen Wege, freilich sehr stark unter hochsprachlichem Einfluß — und nur das Verhältnis zur Hochsprache läßt Wertungen zu wie „unfein" oder „wüst". Uns bleibt denn nur eins, um den Abstieg aufzuhalten: wir müssen uns daran gewöhnen, unsere Mundart als Ausdruck der Volksseele zu betrachten, die in ihr lebt und wirkt.

Sprachproben

Als Sprachprobe für die Dorfmundarten möge hier ein Bericht des vierzehnjährigen Franz Schmitt aus Feudenheim folgen, den er selbst so aufgezeichnet hat.

„Moajänz am dreifädl achdä zwe Piff, un isch waas bscheid. Moin Froind schdeht schun voam Hausdealä un waht uf misch, owa (ob er) nit 's Heft schnabbä kann fa de Uffgawä in dä zää Minuddä schnell abzugrizle (abzuschreiben). Kaum kimmt ma ins Zimmer roi(n), do wäd ma g'schbiand bal vun dä ganze Buwe, ob ma die Uffgawä hot. In dä Pausä do wärd measchdens iwwa dä Fußball dischbediert. Jeda will mäna (mehr) wissä un zuledschd gebts noch Grach voa lauda Fußball; awwa 's sin imma ä paa Banimsdischä dabei, wo for Ruh soajä. Die Schdunnä gähn dabei schnell rum, un wie glei is die Schul aus. Noch da Schul gehd's measchdns in Glumbä (Haufen) middäme leere Marä (Magen) un in (ein!) Kohldampf wie in schwaza Bea hoom (heim). Kaum hot man richdisch gschbachdld (gegessen), duds schun willa zweemol pfeifä. Isch waas (weiß) genau, jetzad geht's an de Negga (Neckar). Hoomlich die Badhousä un zwee Heiwol (Stücke) drügänäs Broud, 's Beschdä fa an de Negga, no wäd lousgetigad. Kaum am Negga, ausgezorä un ämol ooandlich gebaadä. Zwischänoi ämol raus un 's Broud gessä. Owedä wäad sich ogezorä un hinärum doachs Feld hoomgangä, wu als noch ä paa ureife Ebbl gegrazt (gestohlen) weean."

Für die Stadtmundart folge das Geschichtchen vom Finkekaal und zum Schluß ein nettes Kinderlied in Mundart.

„De Finkekaal hodemol vagnagst wärre solle, weiler en Hammel geglaud kabt hot. Als en de Richter rädde gelost hot, do hot de Kaal (Karl Fink) gsacht: Also, Herr Richter, des waa so. Do hot e Schdriggele geleeche und des hab ich vun de Schdrooß uffkowe un midgenumme. Daß do e Hämmele dro(n)gebunne waa, des hab ich erschda schbeeda gemerkt."

Mannem

In Mannem is 's gemiedlich,
Do fahrt ma mid de Schees.
De ännde Gaul, der sieht nix,
De annere is nerweeś,

De Kutscher, der is bucklich,
Die Reeder, die sin krumm,
Un alle fimbf Minudde
Do fliegt der Karrich um.

Buchbesprechung

Walter Blachetta: Das Spiel von der deutschen Freiheit. Verlag Arwed Strauch, Leipzig.

Dieses Stück fällt vollkommen aus dem Rahmen der übrigen Stücke dieser Reihe. Es ist ein echtes, gutes Laienspiel, wie wir es uns besser kaum wünschen können. Mit großem Geschick wird die Gestaltung der Tellsgeschichte mit der Gegenwart zu einem lebendigen Spiel verbunden. Verbunden werden aber nicht nur Vergangenheit und Gegenwart, sondern auch — und das ist das wertvolle an diesem Stück — Spieler und Zuschauer. Beide werden eine Feiergemeinde in lebendigem Spiel und Gegenspiel. Das ist wirklich Volksgemeinschaft. Hier zeigt sich am reinsten schon die neue Form der Fest- und Feierabendgestaltung. — Das Spiel stellt eine Umarbeitung des von dem gleichen Verfasser geschriebenen Stückes: „Das Freiheitsspiel der Schweizer Bauern" dar, welches wir bereits im Januar besprochen haben. Aufbau und Ausgestaltung sind denkbar einfach und ohne Schwierigkeiten. Das Stück eignet sich zur Darstellung durch die Wehrverbände. Es enthält auch sehr gute und eingehende Ratschläge für die Durchführung der Aufführung.

An unsere Bezieher!

Wohnungswechsel Umbestellungen per 1.

bitten wir **bis spätestens 25. eines jeden Monats** unserer Vertriebsabteilung zu melden, damit die Zustellung des „HB" regelmäßig in die neue Wohnung weiter erfolgt. Außerdem bitten wir zwecks Zeitersparnis stets um Angabe ob A- oder B-Ausgabe.

„Hakenkreuzbanner" - Verlag G. m. b. H. - Vertriebs-Abteilung

Das gilt auch für Mannheim!

Anläßlich des Konzertes des Reichssinfonie-Orchesters unter Leitung von Pg. Adam in Karlsruhe schrieb „Der Führer" die unten zitierten Zeilen. Wir bringen diesen Text deshalb zum Abdruck, weil er für Mannheim in gleicher Weise gilt. Auch bei uns spielte dieses berühmte Orchester, und auch wir machten in Mannheim die gleiche Feststellung, wie sie in Karlsruhe gemacht wurde. Darüber hinaus kann allgemein als Tatsache festgehalten werden, daß es immer noch genug Leute gibt, die ein Konzert oder eine Theatervorstellung besuchen, „des gesellschaftlichen Ereignisses" wegen, der Gelegenheit wegen, Garderoben vorzuführen, oder wegen irgendwie sonst gearteten Lockungen. Wenn aber die NS-Kulturgemeinde eine Veranstaltung aufzieht, so besteht immerhin die Möglichkeit, daß der Volksgenosse aus der Fabrik mit in den Reihen des Parkettes sitzt, und dieser Umstand ist für manche Leute Grund genug, naserümpfend fernzubleiben. Wir freuen uns daher, unsere Uebereinstimmung mit der Meinung, die im „Führer" vertreten ist, feststellen zu können, die folgenden Wortlaut hat:

Es ist erfreulich, aus den Reihen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" einen starken Zustrom zu diesem bedeutungsvollen Sonderkonzert feststellen zu können, und es ist besonders zu begrüßen, daß hierdurch gewaltige künstlerische Leistungen Kreisen zugänglich gemacht werden, die sich bisher meist mit karger Kost solcher Art begnügen mußten. Aber es will uns außerordentlich bedauerlich erscheinen, daß das sogenannte „gut bürgerliche" Publikum, das sonst die Konzertsäle ziert, an diesem Abend ausgeblieben war und damit bewiesen hat, daß es den ernsten Bestrebungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", die sich an jeden Volksgenossen wendet, kein Verständnis entgegenzubringen vermag. Dies Verhalten läßt interessante Schlüsse zu, wenn man bedenkt, daß man es einmal hier mit der zur Zeit vielleicht am höchsten entwickelten deutschen Musikervereinigung zu tun hat und zudem mit dem Kulturkampforchester der Bewegung, nämlich einem eingeschriebenen Verein, dessen Vorsitzender Rudolf Heß, der Stellvertreter des Führers, ist. Diese Feststellung soll außerdem noch andeuten, daß man auf die uninteressierten Kreise gern verzichten kann, und es ist vielleicht gut, wenn sich hier die Geister scheiden, denn wir stehen heute vor Kulturaufgaben, die keinen überalterten Ballast vertragen können und dürfen. Es gilt das Volk in seiner gesunden Masse zu erfassen, nicht aber eine kleine Schicht intellektueller Gegenwartsverächter mitzuschleifen und zu überzeugen.

Uraufführung in Frankfurt:

„Die Ausgrabung der Venus" / Von Kurt Kluge

Zwar nur lustspielartig zeigt Kurt Kluge, der dreifache Künstler — Bildhauer, Erzgießer und Poet — mit seinem neuen Bühnenstück, das am Samstag im Städtischen Schauspielhaus seine Uraufführung erlebte, das Wesen „Mensch". Aber seine Darstellung ist echt, gerade deshalb vielleicht, weil er das Menschenhafte von seiner wahren Seite zeigt. Nach seinem Schauspiel „Ewiges Volk" nun leichtes Publikumserleben, wie es das neue Theater verlangt. Neben den leichten Momenten wirkt das Stück aber auch tief. Und hier gerade zeigt sich wohl das dreifach geteilte Künstlerblut Kurt Kluges. Da er als Bildhauer den einsam und weltenfern lebenden Inselbewohner zeichnet und ihm dann, jetzt aber als Dichter, den Forscher gegenüberstellt, der statt der steinernen zunächst eine lebende Venus findet dort unten auf dem kleinen Eiland im griechischen Meer. Manche schwache Stellen verschwanden unter der Kraft der Darstellung: Ernst Sattlers Professor Schwennecke und Cara Gyl als dessen Tochter Eva, Walter Kießler als Privatdozent Dr. Hill. Robert Taube als Georgios, Maria Wimmer als seine Tochter Semni und schließlich Wilfried Seyferth als Koch — Bohnenstiel. — Ihre Leistungen zwangen das volle Haus zu starkem Beifall, der auch dem anwesenden Dichter zuteil wurde. In Szene gesetzt wurde das Werk von Richard Salzmann, für das Bühnenbild zeichnete Ludwig Sievert.

Der völkische Grund der deutschen Kultur. Die Deutsche Schule für Volksbildung setzt heute Mittwoch, den 24. Oktober, 20.15 Uhr, in der Harmonie ihre Vortragsfolge fort. Universitätsprofessor Dr. Hermann Güntert, Heidelberg, wird an Stelle von Herrn Geheimrat Panzer über den völkischen Grund der deutschen Kultur sprechen in der Zeit der Völkerwanderung und der Stauferzeit. Es soll gezeigt werden, wie die Ueberfremdung einsetzte und die Berührung und Beeinflussung germanischer Kultur durch den Süden erfolgte, wie aber doch das Bodenständig-Völkische sich immer wieder durchsetzte in Denkart, Kunst und Literatur.

Freier Bund — Städtische Kunsthalle. Am Donnerstag, 25. und Freitag, 26. Oktober, pünktlich 20.15 Uhr, spricht Dr. C. Gg. Heise (Berlin) über das Thema: „Hansische Stadtkultur im Ostseeraum". — Von hansischer Stadtkultur im Ostseeraum berichten, das heißt einmal, den Spuren der norddeutschen Backstein-Baukunst folgen, dann aber auch, eine Vorstellung vermitteln vom ungeheuren Umfang deutscher Maler- und Schnitzerwerkstätten des 15. und 16. Jahrhunderts in dem nordischen Reiche. Alle die Ostsee begrenzenden Länder dürfen in dieser Zeit als einheitliches Kunstgebiet angesehen werden; Lübeck als Haupt der Hanse spielt dabei die führende Rolle. Der Vortrag wird reichen Einblick gewähren in küstenländisches deutsches Kunstschaffen der Spätgotik mit vielen unbekannten Beispielen hohen Ranges, die sich heute in skandinavischen Kirchen und Museen befinden.

MAGGI^s Fleischbrüh-Würfel
zur Bereitung vorzüglicher Fleischbrühe
3 Stück 10 Pfg.

Erprobtes Rezept: Wirsingkohl für 4 Personen
2 Pfund Wirsingkohl, 2 Eßlöffel (40 g) Fett, 2 Eßlöffel (40 g) Mehl, 2 Maggi's Fleischbrühwürfel, 1/2 Liter Gemüsebrühe oder Wasser.
Den Wirsingkohl putzen, waschen, in leichtem Salzwasser weichkochen, auf dem Durchschlag abtropfen lassen (Gemüsewasser auffangen), ausdrücken und grob hacken. — Aus Fett und Mehl eine helle Mehlschwitze bereiten und 2 Maggi's Fleischbrühwürfel in 1/2 Liter Gemüsewasser auflösen. Die Mehlschwitze damit ablöschen, den gehackten Wirsingkohl darunter mengen und nochmals gut durchkochen.
Als Beigabe: Fleischklößchen, Koteletts mit Salz- oder Bratkartoffeln.

MARCHIVUM

Vertrauen, Ehrlichkeit und Charakterstärke im Handwerk / Erste Innungssitzung der Fleischer-Innung

Auf Anordnung des Reichshandwerksmeisters waren die Meister zur ersten Innungsversammlung seit Bestehen der neuen Metzgerinnung im Friedrichspark zusammengekommen.

Der Saal wies einen sehr guten Besuch auf, als Obermeister Wesch die Sitzung mit Begrüßungsworten eröffnete, in denen er insbesondere Kreishandwerksmeister Stark, Kreisfachschaftsmeister Groh, Schlachthofdirektor Dr. Fries und die Abordnung der Gesellenschaft willkommen hieß. Nach Eintritt in die umfangreiche Tagesordnung warf Obermeister Wesch einen kurzen Rückblick auf das Zunftwesen.

Anschließend nahm Kreishandwerksmeister Pg. Stark das Wort, um einleitend auf die große Bedeutung des Handwerkertages am 28. Oktober hinzuweisen. Mit dem jetzt durch das neue Handwerkergesetz durchgeführten organisatorischen Neuaufbau geht ein jahrzehntelanger Wunsch des Handwerks in Erfüllung. Eingehend würdigte Pg. Stark die Bedeutung der einschneidenden Maßnahmen des neuen Gesetzes, das auch im Handwerk dem Führerprinzip zur Geltung verhelfe. Erster Grundsatz sei das Vertrauen, das gepaart sein müsse mit Berufsverbundenheit, Ehrlichkeit und Charakterstärke. Die weiteren Ausführungen beschäftigten sich mit der Kreishandwerkerschaft, ihren Aufgaben und ihrer Finanzierung. Mannheim bildet eine Kreishandwerkerschaft mit 41 Innungen. Ganz Baden zählt jetzt 40

Tretet ein in die NS-Kulturgemeinde, denn sie kämpft für die Erneuerung der deutschen Kultur unter Rosenbergs Führung.

Die NS-Kulturgemeinde in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Kreishandwerkerschaften mit 817 Innungen und 14 Geschäftsstellen.

Mannheim könne froh sein, ein eigenes Handwerkerhaus zu besitzen, das dem Handwerk dienen soll.

Eingehend auf die Anordnung des Reichshandwerksmeisters, Eingriffe in die Preiswirtschaft betreffend, hob der Redner hervor, daß wir vereint mit unserem Führer den über uns verhängten Boykott des Auslandes niederringen und darum auch allen Maßnahmen der Regierung Verständnis entgegenbringen müßten. Wenn der Bauer wieder voll beschäftigt, die Arbeiter nicht mehr erwerbslos sind, dann kommt auch die Zeit der Handwerker! Wenn wir alle eines Sinnes und freudig mitarbeiten am Aufbau unseres Vaterlandes und Berufsstandes, dann wird auch der materielle Erfolg nicht ausbleiben, und dann wird auch das Sprichwort wieder zur Wahrheit werden:

Das Handwerk hat goldenen Boden!

Nach diesen mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen gab Handwerkskamerad Zähringer die wichtigsten Punkte der neuen Satzungen bekannt. Kreisfachschaftswart Groh hob besonders auf die Pflege treuer Kameradschaft ab, die wir in gleicher Form draußen im Felde gepflegt haben. Nach der Bekanntgabe der Neubesetzung der Innungsämter stattete Obermeister Wesch den ausscheidenden Mitgliedern den Dank ab, ebenso Handwerkskamerad Beck namens der Meister. Im Namen der eingegliederten und aufgehobenen seitherigen Metzgerinnung Mannheim-Land dankte Metzgermeister Müller (Ladenburg) seinen Mitarbeitern. Nun fand eine Reihe weiterer geschäftlicher Angelegenheiten der Innung ihre Erledigung. Besonders wurde darauf hingewiesen, daß die neue Preisregelung des Reichshandwerksmeisters unbedingt eingehalten und die Qualitätsbezeichnung künftig durchgeführt werden müsse. Gegenüber den jetzt festgesetzten gerechten Fleischpreisen können vom kaufenden Publikum keine Einwendungen mehr gemacht werden. Durch das demnächst im Fleischhandel zur Durchführung kommende Barzahlungsprinzip werde das Metzgerhandwerk wieder am schnellsten gesunden. Wenn aber im Viehhandel zur restlosen Barzahlung übergegangen werde, müsse auch vom Publikum verlangt werden, daß eine künftige und sofortige Bezahlung erfolge, wenn das Metzgerhandwerk gesunden solle. Die seitherige Pumpwirtschaft werde und müsse vollkommen verschwinden. Nach einer lebhaften Aussprache und kurzen Schlußworten des Obermeisters Wesch konnte dieser die fast vierstündige Sitzung mit einem „Sieg Heil" auf unseren Führer schließen. Armin.

Die Reißinsel als Naturschutzgebiet Mannheims

Ein Schmalfilm eines Neckarauer Filmamateurs

Den meisten Mannheimern ist die Reißinsel sehr vertraut. Nur außerordentlich wenige aber kennen ihre Schönheit und ihren Tierbestand richtig. Hier hat nun der bekannte Neckarauer Amateurfilmer Sepp Stark einen meisterhaften Schmalfilm von diesem Naturschutzgebiet gedreht. Er hat sich in einjähriger mühevoller Arbeit die Reize der Insel ausgesucht und zu einem hervorragenden Filmstreifen verarbeitet. Sowohl die rein technische als auch die filmische Behandlung sind wohl gelungen. Von der Fotographie ist man ganz entzückt. Sepp Stark zeigt uns schöne Landschaftsbilder, bald eine Morgenstimmung, bald einen Sonnenuntergang. Er führt uns in das urwaldähnliche Dickicht und zeigt uns alte, verwitterte Baumbestände. Er photographiert die Insel von allen Seiten, vom Flugzeug aus, vom Kahn aus, wo immer es nur möglich ist. In all seinen Bildern offenbart sich sein ganzes Verwachsensein mit der Scholle der Heimat. Seine Liebe zur Jägerei läßt ihn die geheimsten Plätze und Winkel der Tierwelt aufspüren. Da findet er außerordentlich interessante Bewohner des Naturschutzgebietes. In hübscher Gegensätzlichkeit bringt er einen Falkenhorst im hohen Wipfel, hier Wildenten und Wildtauben tief versteckt zwischen Gebüsch, dort geht er einem Raubvogel zwischen den Wolken nach, hier findet er eine Drossel in ihrem Nest. Einmal holt er sich eine alte Eule mit ihren fünf Jungen vor seine Linse, ein andermal erwischt er einen Rehbock. Ueberall sucht und entdeckt er irgendetwas, das er innig betrachten und bewundern kann.

Die technische und filmische Schwierigkeit der Stoffbehandlung wurde meisterhaft überwunden. Die Aufnahmen sind photographisch sehr gut gelungen. Durch die Kenntnis des Jagens war es Sepp Stark möglich, Tiere und Pflanzen offenen Auges oder verträumten Sinnes zu betrachten. Man merkt es jedem Bild an, daß Sepp Stark mit Blut und Boden seiner Heimat im Innersten verwachsen ist.

Wir glauben, daß sich dieser Film mit seiner künstlerischen Qualität ganz besonders als Lehrfilm für unsere Schulen eignet.

Der Filmstreifen ist auch außerordentlich wertvoll für Vereinsabende.

Die Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde in Neckarau hat den Streifen in der vergangenen Woche ihren Mitgliedern und Freunden gezeigt. Sepp Stark konnte sehr herzlichen Beifall entgegennehmen.

Wir möchten wünschen, daß der Film eine weite Verbreitung findet! m.—

Im Gedenken unserer teuren Toten

Die Totengedenkfeier in Mannheim

Am Sonntag, 28. Oktober, nachmittags 3 Uhr, findet im Ehrenfriedhof der Hauptstadt Mannheim die Totengedenkfeier durch die im Unterverband Mannheim des Kyffhäuserbundes zusammengeschlossenen militärischen Vereine mit den befreundeten Organisationen statt. Die Feier wird eingeleitet durch einen Marsch der militärischen Vereine, der vom Schloßhof seinen Ausgang nimmt und folgende Straßen berührt: Breite Straße, Kunststraße, Wasserturm, Rosengartenstr., Adolf-Hitler-Brücke, am Krankenhaus vorbei zum Rondellplatz am neuen Friedhof.

Die Bevölkerung Mannheims ist zu dieser Feier herzlich eingeladen, jedoch muß mit Rücksicht auf die Aufstellung der Vereine im Ehrenfriedhof derselbe bis nach dem Einmarsch der Vereine abgesperrt bleiben. Nur für die Kriegerwitwen und Angehörigen, die ein entsprechendes Abzeichen tragen, sind die Rasenflächen auf der West- und Ostseite des Ehrenfriedhofes, hinter den Bäumen, zum vorherigen Betreten freigegeben. Die Bevölkerung wird gebeten, sich den Absperrungsmaßnahmen der Polizei willig zu fügen, damit keine Beschädigung der Heckenanpflanzungen oder Ehrengräber selbst vorkommen. Die Feier wird durch Lautsprecher übertragen, so daß an allen Stellen des Ehrenfriedhofes der Feier von Anfang bis zu Ende gefolgt werden kann.

Alte Kameraden treffen sich

Die Angehörigen des II. Landsturm-Bataillons Heidelberg XIV/13 treffen sich in Erinnerung an den vor 20 Jahren erfolgten Ausmarsch ins Feld, am Samstag, den 27. Oktober 1934, abends 8 Uhr, im Restaurant „Brauerei Ziegler", Inhaber Andreas Merz, Heidelberg, Bergheimer Straße. Alle Kameraden des Bataillons mit ihren Angehörigen sind herzlichst eingeladen.

Ein angriffslustiger Rehbock

Als kürzlich eine kleine Gesellschaft aus Nürnberg in Goldkronach zu Besuch weilte und einen Spaziergang in die umliegenden Waldungen unternahm, sprang plötzlich ein starker Rehbock einen der Spaziergänger an. Man mußte dem Tier mit Stöcken und Schirmen zu Leibe gehen. Der Angegriffene, ein Friseur, trug erhebliche Verletzungen davon.

Grundlage der Ertüchtigung der deutschen Jugend ist eine gründliche Schulung.
Gebt uns die Mittel, diese Schulung durchzuführen!
Schafft uns Heime und Rundfunkgeräte!

Stillegung des Mühlacker Senders! Die häufigen Anfragen wegen angeblichen Rundfunkstörungen durch den Mühlacker Sender veranlassen uns, darauf hinzuweisen, daß der Großrundfunksender Mühlacker wegen Einbau einer nahschwundfreien Antenne voraussichtlich für 14 Tage in der Zeit von Beginn der Morgensendungen bis 16 Uhr stillgelegt ist. Während dieser Zeit übernimmt der alte Degerlocher Sender die täglichen Sendungen. Beobachtungen haben ergeben, daß der Sender von Degerloch mit dem Volksempfänger nur bei ganz ausgezeichneter und vorschriftsmäßiger Antenne allerdings sehr leise zu empfangen ist. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß es daher keinen Zweck hat, die Rückkopplung zu stark anzuziehen, weil dadurch nicht nur der eigene, sondern auch der Empfang bei den Nachbargeräten unmöglich gemacht wird. Kreisgruppe Mannheim des RDR/DFTV.

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1934/35

Kartoffel-Ausgabe

für die zum Winterhilfswerk 1934/35 gemeldeten Bedürftigen der Gruppe A (Familien mit acht und mehr Personen), der Gruppe B (Familien mit sechs und sieben Personen) der Ortsgruppen:

Deutsches Eck
Friedrichspark
Humboldt
Jungbusch
Lindenhof
Neckarstadt-Ost
Oststadt
Rheintor
Schwetzingerstadt
Strohmarkt.

Die oben aufgeführten Bedürftigen-Gruppen haben sich sofort die zugeteilten Kartoffeln in der Gutjahr-Fendelhalle, Werftballenstr. 31/33, abzuholen.

Die Kartoffel-Gutscheine sind vorher bei der für den Wohnungsbezirk des Bedürftigen zuständigen NSV-Stelle gegen Entrichtung der Anerkennungsgebühr — pro Zentner 30 Pfg. — in Empfang zu nehmen.

KRAFT DURCH FREUDE

Fahrt nach Bruchsal am 4. November

Die nächste Fahrt der NSG „Kraft durch Freude" geht nach Bruchsal und zwar ist hiermit eine Besichtigung des Schlosses und verschiedener anderer Sehenswürdigkeiten der Stadt verknüpft. Der Fahrpreis einschließlich Besichtigung beträgt 1,90 RM. Die Kosten einschließlich Mittag- und Abendessen betragen 3,50 RM. Um so rasch wie möglich einen Ueberblick zu gewinnen, bitten wir dringend, die Anmeldungen nicht zwei bis drei Tage vorher, sondern sofort vorzunehmen.

Ortsgruppe Neckarau. Die Sprechstunden der Ortsgruppe Neckarau sind wie folgt festgesetzt: Montag und Donnerstag jeweils von 18—19 Uhr auf der Geschäftsstelle, Rheingoldstr. 48.

„Morgen sangen wir in der Schule mit gemeinen Brüchen an, Mutti."

„Das wirst du nicht tun, mein Kind, das hast du nicht nötig. Du wirst die besten Brüche lernen, die sie in der Schule haben."

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

An alle Ortsgruppenkulturwarte und Propagandawarte!

In dieser Woche findet am Mittwoch, Donnerstag und Freitag, jeweils abends ab 7 Uhr im Nebenzimmer des Ballhauses ein Lehrgang für Feierabend- und Festgestaltung statt. An diesen Abenden sollen sich die Kultur- und Propagandawarte nach Möglichkeit aktiv beteiligen. Leitung: Kurt Sydow.

Die Kreispropagandaleitung.

PO

Deutsches Eck. Freitag, 26. d. M., 20 Uhr, in T 5, 12, Sitzung sämtlicher pol. Leiter und Amtsleiter der Unterorganisationen.

Lindenhof. Alle pol. Leiter treffen sich am Freitag, 26. Okt., 20.15 Uhr im Lokal „Zum Rennershof" (Nebenzimmer) zum Singen.

Neuostheim. Mittwoch, 24. d. M., 20.30 Uhr, Monats-Mitgliederversammlung im Schlachthof-Restaurant. Sämtliche Mitglieder der PO und der Gliederungen haben vollzählig zu erscheinen. Redner: Kreispropagandaleiter Pg. Fischer.

Sandhofen. Mittwoch, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung im „Adler".

Oststadt. Mittwoch, 24. Oktober, 20.30 Uhr, im Parkhotel: Sitzung sämtlicher politischen Leiter; ebenso Vertreter der NSF, NSB, HJ usw., wie gewöhnlich.

Friedrichspark. Mittwoch, 24. Oktober, 20 Uhr, Zellenabend der Zelle V im Lokal „Fliegender Holländer", C 3, 20. Für Mitglieder der NSDAP und der Untergliederungen.

NS-Frauenschaft

Feudenheim. Mittwoch, 24. Okt., 20 Uhr, Heimabend im Frauenschaftsheim. Nachm. 15 Uhr Sitzung der Zellenleiterinnen.

Schwetzingervorstadt. Mittwoch, 24. Oktober, 20 Uhr, Heimabend in den Gloriasälen, Seckenheimer-Straße.

Jungbusch. Jeden Mittwoch, 20.15 Uhr, Heimabend in der „Stadt Heilbronn", Holzstraße.

Käferital. Donnerstag, 25. Okt., 20.30 Uhr, im Gasthaus „Zum Adler" Mitgliederversammlung.

Neckarau. Heute, Mittwoch, 24. Okt., 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung im Luthersaal des Evang. Gemeindehauses.

Neckarstadt-Ost. Heute, Mittwoch, 24. Okt., 20 Uhr, Zellenleiterinnenbesprechung. Verschaffeltstraße 7.

Friedrichspark. Freitag, 26. Okt., 20 Uhr, Heimabend im Ballhaus. Handarbeiten mitbringen.

HJ

Bann 171. Donnerstag, 25. Okt., 20 Uhr, im unteren Gartensaal des Ballhauses Berufsschulungsabend. Thema: „Können wir unsere Ausfuhr fördern?". Redner: Dr. Schuhmacher von der Außenhandelsstelle der Industrie- und Handelskammer.

BdM

Untergau 171 Mannheim. Sämtliche Schiedsrichterinnen und diejenigen Mädels, die die geliehenen Turnhosen noch nicht zurückgegeben haben, geben dieselben am Mittwoch, 19 Uhr, in N 2, 4, ab. — Mittwoch, 19.30 Uhr, Turnen der Schwetzingerstadt in der Mädchenberufsschule.

Oststadt. Donnerstag, 25. Okt., 20 Uhr, Antreten sämtlicher Mädels zum Singen im Heim.

Ring 5/171. Es sind sofort Stärkemeldungen, Arbeitsberichte, Personalbogen und alle Rückstände abzuliefern.

Gruppe Deutsches Eck und Strohmarkt. Turnstunde am Mittwoch fällt aus. An deren Stelle findet der Heimabend statt.

Untergau 171. Meldungen zum Rettungsschwimmkurs der DLRG (Grundschein) Donnerstag, 19 Uhr, N 2, 4.

BdMJ

Gruppe Strohmarkt. Donnerstag, 25. Okt., treten alle Mädels der Gruppe um 18 Uhr in E 5, 16 an. Keine Uniform. Turnen fällt aus.

Deutsche Arbeitsfront

Jungbusch. Donnerstag, 25. d. M., 20.15 Uhr, wichtige Sitzung sämtlicher Betriebszellenobleute und Amtswalter der Ortsgruppe Jungbusch im „Deutschen Haus", C 1, 10.

Jugendamt. Sämtliche Jugendleiter der Reichsbetriebsgemeinschaften haben sich Freitag, 26. Okt., zwischen 5 und 6 Uhr auf der Kreisleitung der DAF Abt. Jugendamt zu melden. Ebenso die Jugendreferentinnen und zwar Montag, 29. Oktober.

Deutsche Angestelltenschaft

Berufsgemeinschaft der Techniker und Werkmeister. Mittwoch, 24. Okt., 20 Uhr, Beginn des Kurses „Grundlagen der Elektrotechnik". Leiter: Dipl.-Ing. Fleischmann, Mannheim. Ingenieurschule.

Mittwoch, 24. Okt., 20 Uhr, Beginn des Kurses „Stahl als Baustoff". Leiter: Oberingenieur Meboldt, Mannheim. Ingenieurschule.

Mittwoch, 24. Okt., 20 Uhr, Beginn des Kurses „Geodäsie und Vermessungswesen". Ingenieurschule.

Berufsgemeinschaft der Kaufmannsgehilfen, Fachgruppe Verkehr. Mittwoch, 24. Okt., 20.15 Uhr, im Ballhaussaal. Dr. Weber vom Fendel-Konzern spricht über „Der Rückgang Mannheims in seiner Bedeutung als Binnenschiffahrtshafen und die Zukunftsmöglichkeiten im Dritten Reich".

Berufsgemeinschaft der weiblichen Angestellten, Fachgruppe Verkehr. Wir laden zu dem am Mittwoch, 24. Okt., 20.15 Uhr, im Ballhaussaal stattfindenden Vortrag von Dr. Weber ein.

Berufsgemeinschaft der Kaufmannsgehilfen. Fachgruppe Metall- und metallverarbeitende Industrie. Donnerstag, 25. Oktober, 20.15 Uhr, im großen Wartburgsaal, F 4, 8/9, Vortrag Prof. Dr. Pöschl: „Die Rohstoffversorgung der deutschen Metallwirtschaft" (mit Lichtbildern).

Berufsgemeinschaft der weibl. Angestellten. Fachgruppe Metall- und metallverarbeitende Industrie. Donnerstag, 25. Okt., 20.15 Uhr, im Wartburgsaal, F 4, 8/9, Vortrag von Prof. Dr. Pöschl: „Die Rohstoffversorgung der deutschen Metallwirtschaft" (mit Lichtbildern).

Berufsgemeinschaft der weiblichen Angestellten. Donnerstag, 25. Okt., 20.15 Uhr, im Ballhaussaal Vortrag von Herrn Dr. Schuhmacher über „Können wir unsere Ausfuhr steigern?" Pflichtabend für sämtliche Uebungsfirmen. HJ und BdM beteiligen sich an diesem Abend.

NS-Hago

Waldhof. Die Geschäftsstelle ist nach Kornstraße 21 verlegt. Sprechstunden jeweils Montags und Donnerstags von 19—20 Uhr.

Waldhof. Mittwoch, 24. Okt., 20.30 Uhr, im Lokal Emil Geier, Luzenberg, Mitgliederversammlung.

Lindenhof. Donnerstag, 25. Okt., 20.30 Uhr, im „Rheinpark" Mitgliederversammlung.

Kreisamtsleitung Mannheim, Deutsche Arbeitsfront, Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk und Handel

Am Tag des Deutschen Handwerks (28. Oktober) vorm. 8.30 Uhr, im Nibelungensaal des Rosengartens Kundgebung. Die Beteiligung an der Veranstaltung, bei der Kreisamtsleiter und Kreishandwerksführer Pg. Stark über den Sinn und die Bedeutung des Tages sprechen wird, ist für sämtliche Handwerker des Kreises Mannheim mit ihren Angestellten, Gesellen und Lehrlingen Pflicht.

BRSDJ

Mittwoch, 31. Oktober, 20.15 Uhr pünktlich, im Wartburg-Hospiz, F 4, 8/9: Pflichtmitgliederversammlung der Bezirksgruppe Mannheim des BRSDJ. Amtsgerichtsrat Maurer (Rastatt) spricht über die Entstehung des deutschen Arbeitsrechts.

Amt für Erzieher (NS-Lehrerbund)

Heute, Mittwoch, 24. Okt., 16—18 Uhr finden für die 2. Abteilung (Gruppen 4—6) und die Ortsgruppen Ladenburg und Schwetzingen des NSLB zwei Schulungsvorträge über Rassenkunde mit Lichtbildern im Friedrichspark statt. Redner: Obermedizinalrat Dr. Packheiser. — Heute, Mittwoch, 20 Uhr, nimmt die gesamte Lehrerschaft des NSLB, Kreis Mannheim, am Schlußvortrag der Schulungswoche teil. Der Kreisleiter, Pg. Dr. Roth, spricht im Musensaal des Rosengartens über die außenpolitische Lage Deutschlands.

NSBDT

Fachschaft der Bauingenieure und der Architekten. Donnerstag, 25. Okt., 20.30 Uhr, im Bahnhofhotel „National" Fachgruppenversammlung mit Vortrag des Pg. Osten: „Bauingenieur und Luftschutz".

NSDFB (Stahlhelm)

Donnerstag, 25. Okt., 20.30 Uhr, im „Friedrichspark" Ortsgruppenpflichtappell. Verleihung des Ehrenzeichens „Alte Garde". Antreten aller Kameraden, die Uniform besitzen, in grau und braun, 7.30 Uhr auf dem Horst-Wessel-Platz. Nichtuniformierte finden sich 8.30 Uhr im „Friedrichspark" ein. Antreten ohne Mantel.

MARCHIVUM

Baden

Die Auswirkung des letzten Amnestiegesetzes

Karlsruhe, 23. Okt. Der Justizverwaltung des Landes Baden liegt nunmehr eine Uebersicht der Fülle vor, in denen das aus Anlaß der Vereinigung des Amtes des Reichspräsidenten mit dem des Reichskanzlers beschlossene großzügige Amnestiegesetz vom 7. August 1934 Anwendung gefunden hat.

Von den Gerichten wurden bis 30. September d. J. nicht weniger als 20 780 rechtskräftig erkannte und noch nicht vollstreckte Strafen erlassen, darunter auch mehrere Strafen wegen Beleidigung des Führers und Reichskanzlers.

Rund 10 000 bei den Strafverfolgungsbehörden anhängige, noch nicht rechtskräftig abgeschlossene Verfahren wurden innerhalb der gleichen Zeit niedergeschlagen. Unter diesen Verfahren befanden sich wiederum zahlreiche Verfahren wegen Beleidigung des Führers und Reichskanzlers.

Diese Zahlen lassen die noch nie dagewesene Auswirkung des umfassendsten aller Amnestiegesetze erkennen. Sie verpflichten einmal die davon

Betroffenen, sich durch künftiges einwandfreies Verhalten des ihnen bewiesenen großen Vertrauens würdig zu zeigen und mit allen Kräften an dem großen Aufbauwerk des Führers und Reichskanzlers ehrlich, aufrichtig und treu mitzuarbeiten.

Andererseits zieht die Amnestie eine scharfe Grenze unter die früher begangenen Straftaten und verpflichtet damit die Strafverfolgungsbehörden, gegen alle, die sich erneut gegen die Gesetze vergehen und die staatliche Ordnung durchbrechen, mit allen nur gebotenen Mitteln und mit rücksichtsloser Schärfe vorzugehen.

8000 Besucher beim Billigheimer Purzelmarkt

Billigheim, 23. Okt. Der Purzelmarkt, das seit 1450 überlieferte Volksfest der Südpfalz, hatte in diesem Jahre einen Rekordbesuch erhalten. Aus der Pfalz, aus Baden und dem Saargebiet waren über 8000 Besucher erschienen, die Volksschulen der nähern und weiteren Umgebung von Billigheim waren geschlossen zum Fest gekommen.

Das Fest wurde dieses Jahr mit Unterstützung des Gauamtes Volkstum und Heimat und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" durchgeführt. Der historische Festzug, der Festwagen aus Billigheim und den angrenzenden Ortschaften mit sich führte, wurde bei seinem Eintreffen auf dem Festplatz mit großem Jubel empfangen. Das altüberlieferte Programm mit Pferderennen, Trachtenreiten, Wettläufen von Personen „männlichen und weiblichen Geschlechts", wie es im Programm heißt, Sacklaufen, Wettpurzeln der Knaben, Wassertragen der Dienstknechte u. a. m. wechselten in bunter Folge einander ab. Zwischen hinein führte die Billigheimer Trachtengruppe altpfälzische Tänze vor und sang altpfälzische Volkslieder. Außerdem wurde das Leben und Treiben in einer alten pfälzischen Spinnstube gezeigt.

Warnung vor Hausierern mit Mänteln

Karlsruhe, 24. Okt. Die NS-Hago-Gauamtsleitung Baden teilt mit:

Wir haben erst kürzlich in der Presse darauf hingewiesen, wie notwendig die Bekämpfung des Unwesens im Hausierhandel ist. Nun wird uns neuerdings ein Fall bekannt, der uns zwingt, die gesamte Oeffentlichkeit zur Mithilfe bei der Ausmerzung von Mißständen im Hausierhandel aufzurufen.

Das Gebiet der bayerischen Ostmark (Bayreuth) wurde kürzlich von in Kolonnen auftretenden Ungarn heimgesucht, die der Bevölkerung Mäntel einer Berliner jüdischen Firma aufzuhängen suchten. Die Mäntel lieferte die Firma gegen Nachnahme an die Kolonnen zum Preise von 13.50 RM, während die Hausierer

in eigenen und gemieteten Kraftwagen von Gehöft zu Gehöft fuhren und die Mäntel zu Preisen losgeschlagen haben, die zwischen 14.00 RM und 50.00 RM lagen.

Die Hausierer bezeichneten sich als bedauernswürdige Heimkehrer, die bis zum Umsturz bei einer jüdischen Konfektionsfirma gearbeitet hätten. Sie gaben vor, ihr Brot- und Arbeitgeber sei durch die nationale Revolution bankrott geworden. Deshalb seien sie um ihren Lohn gekommen. Sie erregten das Mitleid ihrer Opfer dadurch, daß sie sagten, sie hätten Entlohnung nur durch Ueberlassung von Mänteln erhalten und ohne die Möglichkeit des Verkaufs dieser Mäntel könnten sie die Heimreise nach Ungarn nicht fortsetzen. Es handelte sich hier jedoch um raffinierte Hausierer, die die Unerfahrenheit und Gutmütigkeit der Bevölkerung in jeder Weise auszunützen verstanden. Sie machten glänzende Geschäfte. Es wurde festgestellt, daß

der tägliche Verdienst oft um die 100.00 RM ausmachte,

mit dem sie an dem Ort der jeweiligen Niederlassung meist einen ärgerniserregenden Aufwand trieben. Zu den Kolonnen gehörten: Josef Winter, Peter Janosch, Otto Janosch, Karoline Janosch, Josef Janosch, Marie Bonk, Rotarka Schubert und Lena Zenz, sämtliche in Berlin-Schöneberg wohnhaft. Sie besaßen dementsprechend auch Wandergewerbescheine aus Berlin-Schöneberg, deren Geltungsbereich sie dann von den verschiedenen Bezirksämtern auf das betreffende Bezirksamtsgebiet ausdehnen ließen.

Durch das Eingreifen der zuständigen NS-Hago-Gauamtsleitung, die ihre Dienststellen zur Verfolgung dieser Leute einsetzte, wurde innerhalb kurzer Frist im Zusammenwirken mit den Kreiswirtschaftsberatern der NSDAP erreicht, daß diese unverschämten Hausierer fluchtartig die Gegend verließen. Ein etwaiges Auftreten dieser Leute im Gau Baden ist sofort der NS-Hago-Gauamtsleitung Karlsruhe i. B., Karlsstraße 10, zu melden.

Raubversuch an 10jährigem Kind

Ladenburg, 23. Okt. Am vergangenen Freitagabend nach 6 Uhr wurde auf der Landstraße Ladenburg—Heddesheim an der zehn Jahre alten Vera Hauck aus Heddesheim ein Raubversuch unternommen. Ein Mann aus Viernheim kam bei dem Ueberfall hinzu und brachte das Kind nach Heddesheim in seine elterliche Wohnung. Beschreibung des Täters: 1,55 Meter groß, 35 bis 40 Jahre alt, trägt dunklen Anzug, ohne Kopfbedeckung, Glatze. Um Mitfahndung wird durch die Gendarmerie Ladenburg ersucht.

Frau stürzt die Treppe hinunter

Schriesheim, 23. Okt. Die Ehefrau des Tünchermeisters Josef Eiser stürzte so unglücklich von der Treppe, daß sie mit einem komplizierten Schädelbruch in die Klinik nach Heidelberg überführt werden mußte. Ihr Zustand ist bedenklich.

Neuer Bürgermeister

Buchen, 23. Okt. In Reisenbach legte Bürgermeister Wilhelm Münch krankheitshalber sein Amt nieder. Als Nachfolger ist vom Ministerium Gemeinderat und Schmiedemeister Adolf Rechner ernannt worden.

Pfalz

Diphtherie forderte beide Kinder

Imsweiler, 23. Okt. Die hier in größerem Umfange auftretende Diphtherie hat nun das dritte Todesopfer gefordert. Das zweite und letzte Kind des Schreinermeisters Ph. Weber ist dem vor 14 Tagen verschiedenen ersten Kind in den Tod gefolgt. Der schwergeprüften Familie wird herzliche Anteilnahme entgegengebracht.

Knabe stürzt vom Brückengeländer auf Bahnkörper

Neustadt a. d. Hdt., 23. Okt. Ein 13jähriger Junge, der gestern nachmittag das Geländer der „Zwockelsbrücke" bestiegen hatte, verlor das Gleichgewicht und stürzte auf den Bahnkörper. Der Junge erlitt schwere Verletzungen, u. a. auch einen Schädelbruch, und mußte sofort dem Krankenhaus Hetzelstift zugeführt werden.

Das Ende des Moscheltalbähnchens

Obermoschel, 23. Okt. Die Moscheltalbahn soll, wie man hört, abgebaut und durch eine Traktorbeförderung der Reichsbahn ersetzt werden. Den Hauptanstoß zu dieser Aenderung gab der Quecksilberbergbau in Obermoschel, für den die Erze vom Potzberg bis Kriegsfeld—Mörsfeld zur Verhüttung nach Obermoschel gebracht werden.

Mit gestohlenem Lieferwagen gegen ein Haus

Geinsheim, 23. Okt. In der Nacht auf Sonntag gegen ½12 Uhr rannte an der Straßenkreuzung Speyer—Neustadt ein Lieferkraftwagen gegen ein Haus. Der Anprall war so fertig, daß sich die Möbel in die Mitte des Zimmers schoben. Der Unfall, der durch Versagen des Steuers verursacht worden sein soll, ging aber noch glimpflich ab, denn nur eine Person wurde leicht verletzt. Wie sich später herausstellte, war das Auto einer Ludwigshafener Firma gestohlen worden. Die Polizei nahm den Tatbestand auf und setzte den Dieb hinter Schloß und Riegel.

In der Verwahrungszelle sich erhängt

Kusel, 23. Okt. Der von der Gendarmerie in Verwahrung genommene Ernst Fehrentz von hier wurde im Verwahrungslokal, kurze Zeit, nachdem er eingeliefert worden war, erhängt aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Fehrentz hinterläßt eine Witwe mit sieben unmündigen Kindern.

Märkte

Handschuhsheim. Anfuhr und Nachfrage gut. Birnen 3 bis 8, Aepfel 5 bis 9, Feuerbohnen 9 bis 10, Stangenbohnen 23, Tomaten 5 bis 5½, Trauben 13, Quitten 3 bis 4 Pfennig.

Weinheim. Anfuhr 250 Zentner. Nachfrage gut. Birnen 3 bis 12, Aepfel 5 bis 10, Nüsse 23, Quitten 4 Pfg.

Oberkirch. Aepfel 5 bis 12, Birnen 4 bis 9, Quitten 4 bis 5, Trauben 10, Nüsse 18 bis 20, Kastanien 6 bis 7 Pfg. pro Pfund.

Marktbericht des Obst- und Gemüse-Großmarktes Weinheim vom 23. Oktober

Birnen 3—11, Aepfel 5—9, Tomaten 4, Nüsse 25, Quitten 4—6. Anfuhr 350 Ztr. Nachfrage gut. Nächste Versteigerung heute 14 Uhr.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 23. Oktober

Auftrieb: 215 Ochsen, 147 Bullen, 351 Kühe, 337 Färsen, 818 Kälber, 49 Schafe, 2584 Schweine, 1 Ziege. Preise: Ochsen 36—37, 32—35, 27—31; Bullen 35—36, 32—43, 28—31, 26—27; Kühe 32—33, 26—31, 19—25, 14—18; Färsen 36—38, 32—35, 28—31, 26—27; Kälber 48—50, 40—47, 32—39, 28—31; Schafe gestrichen. Schweine 53, 53, 51—53, 48—53, 48—50. Marktverlauf: Großvieh mittel, gute Ware gesucht; Kälber mittel; Schweine lebhaft.

Mannheimer Pferdemarkt vom 23. Oktober

Auftrieb: 41 Arbeitspferde, 30 Schlachtpferde. Preise: Arbeitspferde pro Stück 450—1050, Schlachtpferde 25 bis 120. Marktverlauf schleppend.

*

Dem gestrigen Mannheimer Großviehmarkt waren 147 Farren, 215 Ochsen, 337 Rinder, 351 Kühe, zusammen 1050 Stück Großvieh zugeführt. Das Geschäft verlief mittelmäßig, wobei Qualitätstiere sehr gefragt waren. Für Ochsen, Rinder und Kühe mußte 1 Pfg. mehr gegenüber der Vorwoche angelegt werden. Höchstnotiz für Ochsen 36—37 Pfg., für Rinder 36—38 Pfg.. Am Kälbermarkt waren 818 Tiere aufgetrieben. Es kam ein mittelmäßiges Geschäft zustande und als Höchstpreise wurden 48—50 Pfg. festgesetzt. Am Schweinemarkt hielt sich der Auftrieb mit 2584 Tieren auf der Höhe der Vorwoche. Das Geschäft war lebhaft. Höchstnotiz unv. 53 Pfg.

Badische Schweinemärkte

Bühl. Zufuhr: 228 Ferkel, 26 Läufer. Verkauft wurden 180 Ferkel und 14 Läufer in die Amtsbezirke Achern, Bühl, Baden, Kehl, Rastatt, Schwetzingen, Mannheim, Karlsruhe. Ferkel 18 bis 35 Mark und Läufer 50 bis 70 Mark je Paar.

Durlach. Zufuhr: 60 Läufer und 134 Ferkel. Verkauft wurden 45 Läufer und 120 Ferkel. Läufer 30 bis 40, Ferkel 18 bis 24 Mark pro Paar.

Kandern. Zufuhr 27 Milchschweine. Preis pro Paar 24 bis 34 Mark. Markt verkauft.

Lahr. Zufuhr: 188 Ferkel. Preis je Paar 25 bis 30 Mark.

Herbsttreibjagd im Odenwald / Von Werner Siebold

Freund Gilbhard ist mit farbenfreudigem Pinsel über die Wälder gefahren. Das schimmert und strahlt wie gleißendes Gold, leuchtet blutrot und silbern zwischen ruhigem Braun und sattem Nadelgrün.

Ein Dutzend weidfrohe Jäger haben sich am Morgen in dem Gasthaus des kleinen Dorfes getroffen. Eine dröhnende Lachsalve! Der dicke Apotheker hat einen seiner beliebten Witze vom Stapel gelassen. Der Jagdherr erhebt sich, es wird ruhig. „Meine Herren! Als ersten Trieb nehmen wir die Galgenhöhe. Es kann alles geschossen werden, was jagdbar ist. Rehwild wird nur mit der Kugel geschossen. Ich bitte, dabei äußerste Vorsicht walten zu lassen. Nicht in den Trieb hineinschießen! Auch bitte ich, erst zu laden, wenn jeder auf seinem Stand ist und nach Beendigung jeden Triebes zu entladen. Das sind alles Selbstverständlichkeiten, ich halte es aber für meine Pflicht, darauf aufmerksam zu machen. Und nun — Weidmannsheil!"

Alles rüstet zum Aufbruch — der joviale Tierarzt kippt an der Theke noch rasch einen Kirsch. Vor dem Gasthaus warten fünf Treiber, geführt von Hannes, dem Sohne des Jagdaufsehers. Stramme Burschen von 18 bis 20 Jahren, denen die Jagdlust aus den Augen blitzt. Ein schmaler Feldweg führt nach der Galgenhöhe, einer waldbestandenen Kuppe. Als die Jagdgesellschaft in die Nähe des Waldes kommt, wird nur noch im Flüsterton gesprochen, um jede Beunruhigung zu vermeiden. Jetzt ist der Wald erreicht. Jagdherr und Jagdaufseher teilen sich in das Anstellen der Jagdgäste. Die gut unterrichteten Treiber stellen sich in waldbreiter Linie auf. Hannes mit den beiden Teckeln in der Mitte.

Mir weist der Jagdherr einen Stand auf der östlichen Waldseite an. Das ist günstig, da leichter Westwind weht, und das Wild keine Witterung von mir bekommen kann. Ueber die Wiesensenke habe ich freies Schußfeld, der gegenüberliegende Hang kann als Kugelfang dienen, falls ich dazu komme, einen Kugelschuß abzugeben. Klare Herbstsonne strahlt über das Gelände. Erwartungsvolle Stille, hier und da unterbrochen durch das warnende Kreischen der Eichelhäher, die das Anstellen aufgestört hat. Die Stände meiner Nachbarn sind mir bekannt. Ich lege meinen Rucksack ab, lade meinen Drilling und harre der Dinge, die kommen sollen. Zwitschernd huschen flinke Meisen im Haselgebüsch umher, nicht weit im Walde hämmert eifrig ein Specht. Hoch im Blau zieht ein Bussardpaar seine prachtvollen Kreise.

Da — ein helles Waldhornsignal zeigt den Beginn des Treibens an. Ohne Geschrei, nur hin und wieder mit dem Stock gegen die Bäume schlagend, brechen die Treiber durch das dichte Unterholz des Waldes. Plötzlich werden die Teckel laut. Mit giftigem Iiff-Iiff höre ich sie nach der anderen Seite zu jagen. Ein Treiberruf „Achtung Has!" Kurz darauf dröhnt ein Schuß, dessen Echo rollend widerhallt. Alle Sinne gespannt, lausche ich schußbereit in das Treiben. Die Treiber sind jetzt etwa in gleicher Höhe mit mir. Da wird es lebendig. Zwei — drei Fasanen rauschen hoch. In Baumhöhe streichen sie aus dem Walde. Der zweite ist ein Hahn — rasch werfe ich den Schuß hin — wie ein Sack plumpst der bunte Vogel in die Wiese. Auch mein Nachbar zur Linken schießt. Es fallen noch einige Schüsse, dann ist es still. Doch wieder klingt der helle Jagdlaut der Hunde. Die Jagd kommt auf mich zu, geht unsichtbar im dichten Unterholz an mir vorbei auf meinen rechten Nachbar zu. „Bauf — Bauf" hallen seine beiden Schüsse, mit denen er Reinecke in die ewigen Jagdgründe schickt. Mein Hund, der angeleint neben mir sitzt, windet aufmerksam in den Wald. Ich höre es rascheln, dann ist es wieder still. Jetzt klingt es wie leichte Tritte. Ich vermute Rehwild und stelle den Drilling auf Kugel um. Plötzlich rutscht es heraus — aber kein Rehwild, nein, Meister Lampe will seinen Balg in Sicherheit bringen.

Der linke Schrotlauf meines Drillings spricht und läßt den Hasen Rad schlagen. Zwei Schüsse fallen noch, dann erklingt das Signal „Jagd vorbei!" Flott, mein Kurzhaar, apportiert den Hasen und den Fasanenhahn. Nach und nach treffen Schützen und Treiber auf dem vorher verabredeten Platze ein. Die Strecke wird gelegt. Einen Fuchs, vier Hasen, drei Fasanenhähne und eine Waldschnepfe hat der Trieb gebracht. Rehwild ist nicht vorgekommen.

Während die Jäger durch die Wiesensenke nach dem Herrenwald gehen, bringen zwei Treiber die Strecke rasch nach dem Gasthaus. Nun folgt Treiben auf Treiben, nur gegen Mittag unterbrochen durch eine Essenspause. Nicht immer ist die Strecke so reich, wie im ersten Trieb. Nicht jeder Schuß trifft, und mitunter fallen überhaupt nur zwei oder drei Schüsse während eines Triebes.

Es ist nicht selten, daß der eine oder andere Jäger gar nicht zu Schuß kommt. Die Jagdgöttin Diana ist launisch, nicht jedem wendet sie ihre Gunst zu. Aber was verschlägt das? Der weidgerechte Jäger ist kein Schießer. Er weiß, ein anderes Mal wird er guten Anlauf haben. Trotz des unsicheren persönlichen Erfolges zieht er die Jagd im herbstbunten Bergwald den Hasenschlachten im Feldrevier vor, bei denen er wohl häufiger zu Schuß kommt, die ihm aber niemals den heimlichen Reiz und die Ueberraschungen der Waldjagd mit ihrem mannigfachen Wild bieten können.

Das erste Wahlplakat zur Saar-Abstimmung

Am 13. Januar 1935 fällt diese Grenze.

MARCHIVUM

Nachklänge zu den Luftrennen England–Australien

Parmentier/Moll geben Notsignale

Während die Engländer Scott und Black in Melbourne bereits längere Zeit niedergegangen waren, traf aus Albury, 167 Meilen nordöstlich von Melbourne, gegen 15 Uhr (MEZ) die Alarmnachricht ein, daß sich die Holländer Parmentier/Moll mit ihrer Douglas D. C. 22 verirrt hatten. Ihr Flugzeug war eine ganze Stunde ohne Orientierung über der Umgebung von Albury und Wodonga geflogen und ging schließlich auf dem Rennplatz in Albury nieder. Obwohl die Stadt Melbourne dem Wunsch der Holländer, auf dem Weg nach Melbourne weitleuchtende Feuer anzuzünden, nachkommen wollte, haben sie sich entschlossen, in Anbetracht der Dunkelheit in Albury zu übernachten und erst am Mittwochmorgen nach Melbourne weiter zu fliegen.

Jubel in Melbourne

Es ist verständlich, daß sich die englischen Flieger Scott und Black, die soeben das Luftrennen England—Australien siegreich beendeten, als die glücklichsten Menschen dieser Erde fühlen. In Melbourne, überhaupt im ganzen britischen Weltreich, herrscht eitel Freude, daß es Briten sind, die diese größte aller luftsportlichen Veranstaltungen gewinnen konnten. Die Flieger sind in Melbourne der Gegenstand begeisterter Huldigungen. Als erster Gratulant trat der Lordmayor von Melbourne auf, aber schon wenig später kamen die ersten Glückwünsche aus dem Mutterland, so vom König von England und vom Prinzen von Wales. Ueber den Flug sprachen sich übrigens die Sieger wie folgt aus:

„Wir haben auch nicht eine Minute die Augen zumachen können. Unsere Nerven waren während des ganzen Fluges aufs Aeußerste angespannt und wir sind jetzt doch recht erschöpft. Die letzten 24 Stunden waren natürlich die schwersten, zumal der Kampf mit dem einen Motor mächtig an unseren Nerven zerrte. Wir mußten zum Schluß alles auf eine Karte setzen."

★

Wie schon gemeldet, mußten die Holländer Parmentier/Moll kurz vor dem Ziel notlanden, sodaß sie also erst am Mittwoch in Melbourne eintreffen werden. Inzwischen haben auch die Amerikaner Turner/Pangborn das australische Festland erreicht. Sie starteten am Dienstagmorgen um 8.42 Uhr bereits von Port Darwin in Richtung Charleville—Melbourne. Jones/Walker (England) liegen in Allahabad fest und der dänische Lt. Hansen ist auf dem Wege dorthin. Der Rest, darunter Mc. Gregor-Walker, die an der Spitze der leichteren Maschinen liegen, sind noch bis nach Kleinasien zerstreut.

★

Begeisterung in England

Die flugsportlich interessierten Kreise England, überhaupt ganz Großbritannien, befinden sich in einem Taumel der Begeisterung, was sich in einer noch nie dagewesenen Inanspruchnahme des englisch-australischen Kabels auswirkt. Ungezählte Glückwunschtelegramme gehen nach Melbourne und sprechen den Dank und die Anerkennung der Heimat aus. Mit ganz besonderer Freude stellt die Presse fest, daß Scott und Black nicht überhastet, sondern mit der Regelmäßigkeit einer Uhr geflogen seien.

★

Freude in Holland

In Holland, dessen Regierung sich stündlich über die Lage von Parmentier/Moll unterrichten läßt, herrscht große Freude über das Abschneiden dieser holländischen Verkehrsmaschine, die allerdings durch das Ausscheiden des „Postjägers" mit Essjes und Geysendörfer allerdings etwas getrübt ist.

Badens Gauelf gegen Nordhessen

Für das Vorrundenspiel um den Handball-Pokal Baden — Nordhessen in Gießen, das am 28. Oktober ausgetragen wird, hat der Gau Baden folgende Vertretung aufgestellt:

Rohr
(Tgd Ketsch)
Eppel Leiderich
(beide Tgd Ketsch)
Rutschmann Schwöbel Keilbach
(SV Waldhof) (TV 62 Weinheim) (Tgd Ketsch)
Zimmermann Gund Spengler Herzog Fischer
(Waldhof) (Tgd Ketsch) (Waldhof) (VfR Mhm.)

Ersatz: Engelter (SV Waldhof).

Italien bei den deutschen Ski-Meisterschaften

Der italienische Skiverband hat soeben über die Teilnahme an ausländischen Veranstaltungen Beschluß gefaßt. Dabei sind auch die vom 27. Januar bis 3. Februar in Garmisch stattfindenden Deutschen Ski-Meisterschaften berücksichtigt worden, die mit mehreren Springern und Läufern besucht werden sollen.

Die gesamten Italienischen Wintersport-Meisterschaften werden in Cortina d'Ampezzo vom 10. bis 17. Februar ausgetragen.

Mammut-Skischanze in Finnland

Obwohl im Internationalen Ski-Verband die Bestrebungen dahin gehen, den Bau von Großschanzen nach Möglichkeit einzuschränken, werden von Zeit zu Zeit doch Neubauten dieser Art in Angriff genommen. Neuerdings hat sich auch der Finnische Ski-Verband darauf verlegt, eine Groß-Schanze zu bauen, die in dem an Sprungschanzen armen Finnland eine Ausnahme bilden würde. In Rovaniemi ist der Bau in Angriff genommen. Nach den Plänen sollen nach Fertigstellung dort Weiten von 80 Meter erreicht werden.

Sprunghügel-Ausbau im Mittelschwarzwald

Erstmalig wird in diesem Winter die badische Ski-Gaumeisterschaft (Skiclub Schwarzwald) im Mittel-Schwarzwald, und zwar am 19. und 20. Januar in Schonach ausgetragen. Der bereits mit 43 Meter gestandene besprungene Hügel erfährt aus diesem Grunde weitere Ausbauten, vor allem im Uebergang zum Auslauf und im Auslauf selbst, um bei schnellem Schnee größere Weiten zu ermöglichen. — Furtwangen, ebenfalls im Mittel-Schwarzwald, erhält die Bezirkswettläufe. Die vor einigen Jahren erbaute Sprungschanze in Engelsgrund wird ausgebaut, so daß sie allen Anforderungen gerecht werden wird. — Schönwald, der Höhenplatz oberhalb Triberg s, nimmt für die großen Eröffnungsspringen am zweiten Weihnachtstag einen radikalen Umbau der großen Adlerschanze vor, und St. Georgen, der vierte Hochplatz im Mittel-Schwarzwald, hat den Ausbau der St. Georg-Schanze bereits fertiggestellt. Der Skiklub Schwarzwald wird nach St. Georgen einen Olympia-Trainingslehrgang unter der Leitung des Norwegers Eistein Raabe ansetzen. — In Triberg ist der ausgezeichnete Hügelhang an der Geutsche mit einer naturgedotenen Auslaufplatte, wie man sie selten findet, einem modernen Ausbau leider noch nicht zugeführt worden. Es ergäbe sich hier eine produktive Arbeitsbeschaffung!

Italiener in Garmisch

Der Italienische Wintersportverband hat beschlossen, eine starke Mannschaft zu den deutschen Skimeisterschaften in Garmisch-Partenkirchen zu entsenden. Außerdem wird Italien bei den FIS-Rennen in Slalom und Abfahrt in Mürren vertreten sein und eine Eishockeymannschaft zur Weltmeisterschaft in Davos melden.

Die italienischen Wintersportmeisterschaften finden in der Zeit vom 10.—17. Februar in Cortina d'Ampezzo statt.

Boxstaffel gegen die Tschechei

Am kommenden Freitag, 26. Oktober, stehen unsere Amateurboxer vor einer schweren Aufgabe. Sie treten an diesem Tage in Prag in einem zum Mitropa-Cup-Wettbewerb zählenden Treffen gegen die tschechische Nationalmannschaft an. Unsere Vertreter, die schon seit einiger Zeit feststehen, haben ihren letzten Schliff im Olympia-Uebungslager in Bennekenstein im Harz erhalten und treten mit Zuversicht die Reise an. Die Tschechen verloren kürzlich erst gegen die Polen mit 5:11 Punkten. Die beiden Mannschaften werden sich, nachdem nun auch die tschechische Staffel feststeht, wie folgt gegenüberstehen:

Fliegengewicht: Rappsilber — Fiala
Bantamgewicht: Miner — Sasinek
Federgewicht: Kästner — Dvorak
Leichtgewicht: Schmedes — Chundela
Weltergewicht: Campe — Hrudes
Mittelgewicht: Schmittinger — Pospischil
Halbschwergewicht: Figge — Durdis
Schwergewicht: Eckstein — Kopecek.

Deutscher Siegerpreis der nationalen Verbände

Bei den Rennen zu Düsseldorf

Der Düsseldorfer Reiter- und Rennverein bringt im Rahmen seines Renntages am 21. November (Buß- und Bettag) zwei Rennen um den „Deutschen Siegerpreis der nationalen Verbände", und zwar ein Flachrennen über 1600 Meter und ein Jagdrennen über 3000 Meter. Beide Prüfungen dienen der Förderung der nationalen Rennen und bezwecken die Ermittlung der besten Rennreiter in den nationalen Verbänden. An den Rennen, die jedes Jahr stattfinden sollen, sind nur Angehörige der nationalen Verbände, die bereits in diesem Jahr in einem öffentlichen Rennen geflegt haben, teilnahmeberechtigt. Da beide Prüfungen mit je 3000 Mark ausgestattet sind, ist mit einer guten Besetzung zu rechnen.

Rugbykampf gegen Frankreich verlegt?

Es ist nicht ausgeschlossen, daß der nächste Rugby-Länderkampf zwischen Deutschland und Frankreich, der zum 7. April nach Paris vereinbart ist, eine Verlegung erfahren wird. An diesem Tag findet nämlich in Paris ein großes Fußballspiel statt und die beiden Verbände sind übereingekommen, den deutschen Verband um eine Vorverlegung des Rugbyspiels auf den 24. März zu bitten.

Torrance will 18 Meter erreichen

Der hervorragende amerikanische Wurfathlet Jack Torrance, der im vergangenen Sommer die Welt durch seine fabelhaften Leistungen im Kugelstoßen in Erstaunen setzte — er ist jetzt mit einer Weite von 17,40 Meter Inhaber des Weltrekords — glaubt, daß es ihm im nächsten Jahre gelingen wird, die 18-Meter-Grenze zu erreichen. Es klingt dies vielleicht etwas überheblich, doch hätte man wohl vor Jahresfrist noch das Gleiche gedacht, wenn jemand von der Möglichkeit des heute gültigen Weltrekords gesprochen hätte. In diesem Zusammenhang erklärte Torrance übrigens, daß die Meldung, wonach er sich als Boxer betätigen wolle, erfunden sei.

Zehn Mannschaften in Köln

Für die Eröffnungsrennen am 27. Oktober in der Kölner Rheinland-Halle, die den Amateuren vorbehalten sind, steht nun auch die Besetzung des Stunden-Mannschaftsrennens fest. Am Start erscheinen zehn Mannschaften, und zwar Tertilte/Schmidt (Münster), Kurzawa/Nimtsch (Dortmund), Hasselberg/Gleim (Bochum/Frankfurt), Markus/Breuer (Dortmund/Köln), sowie die Kölner Paare Kleingreve/Küster, Frey/J. Schorn, Domicke/Schultes, Merkens/Klöckner, Kleinsorg/Kerp und Paduscheck/Stamm. Das Fliegerrennen bestreiten bekanntlich Merkens, Klöckner, Gleim und Hasselberg.

Termin-Aenderungen im Gau Südwest

Der durch Spielausfälle drohenden Terminnot begegnet der Gau-Fußball-Fachwart durch Ansetzung folgender Spiele:

18. November:
Borussia Neunkirchen — FSV Frankfurt
25. November:
Wormatia Worms — Offenbacher Kickers
2. Dezember:
Eintracht Frankfurt — Spfr. Saarbrücken
1. FC Kaiserslautern — Wormatia Worms
26. Dezember:
Eintracht Frankfurt — Union Niederrad

Eine segelfliegerische Glanzleistung

Auf dem von der Flieger-Ortsgruppe Mosbach erschlossenen Fluggelände bei Mosbach vollbrachte am Mittwoch Segelfluglehrer Wieser eine flugsportliche Leistung ersten Ranges. Unter den denkbar schlechtesten Witterungsverhältnissen blieb er mit seinem Segelflugzeug „Roter Adler" nahezu 6 Stunden in der Luft. Durch heftigen Wind bildete sich ein gewaltiger Auftrieb am Hang, der das Flugzeug bald in Höhen von 200 bis 300 Meter über Start hob. Minutenlang war es ohne Fahrt, schien also in der Luft stillzustehen, dann plötzlich wieder schoß es in rasender Geschwindigkeit vorwärts, hinaus über das Neckartal. Zahllose meisterhaft geflogene Kurven brachten die vielen Zuschauer in helle Begeisterung. Der kühne Pilot setzte seinen Kampf gegen das allzu lebhaft gewordene Element auch dann noch fort, als ein starker Regen auf ihn niederprasselte. Erst als der Eintritt völliger Dunkelheit eine Fortsetzung des Dauerflugs unmöglich machte, erfolgte auf den Neckarwiesen die Landung, welche in ihrer vorbildlichen Durchführung im Scheinwerferlicht eines Autos für sich allein schon als eine besondere Leistung gewertet werden muß.

Herr Wieser, der bekanntlich vor kurzer Zeit an einer anderen Stelle des Mosbacher Geländes sieben Stunden lang segelte, hat mit dieser Tat sein meisterhaftes Können erneut bewiesen. Aber dieser Flug hat auch wieder gezeigt, daß das Gelände bei Mosbach für die Segelfliegerei vortrefflich geeignet ist. Die Bodengestaltung dieses Abschnittes des Neckartals bietet geeignete Hänge in jeder Himmelsrichtung, so daß bei jeder Windrichtung gestartet werden kann. Ein weiterer großer Vorteil dieses Geländes liegt in den günstigen Landemöglichkeiten, die es bietet. Man darf deshalb künftig mit noch lebhafterem Flugbetrieb in dieser Gegend rechnen.

Leipzig schafft neue Motorrad-Rundstrecke

Zur Heranziehung zahlreicher Zuschauer sind kraftfahrsportliche Prüfungen, wie sie in diesem Jahre erstmalig in den Weichbildern von Städten und auch innerhalb der Straßen in Köln, Hamburg und Freiburg i. Br. ausgetragen wurden, außerordentlich geeignet. Im kommenden Jahre wird auch Leipzig mit einer solchen Veranstaltung aufwarten. In der letzten Sitzung der Ortsgruppe Leipzig im DDAC ist beschlossen worden, am 7. April ein Motorrad-Rundstreckenrennen für Ausweis- und Lizenzfahrer auf einer 6,5 Kilomtr. langen Strecke im Scheibenholz auszutragen. Bei dieser Prüfung wird ein Teil der Straßen benutzt, auf denen im August die Rad-Weltmeisterschaften ausgetragen wurden.

Das 300 000. Sportabzeichen in Bronze

Der Reichsbund für Leibesübungen konnte am 17. Oktober das 300 000. Sportabzeichen in Bronze verleihen. Der Erwerber ist ein junger Sportler namens Walter Jäkel aus Teupitz (Kreis Teltow).

Das Turn- und Sportabzeichen wurde im Jahre 1913 eingeführt und erstmalig verliehen. Es waren 231 Sportler, die im ersten Jahr die später wiederholt geänderten Bedingungen erfüllten. 1914 gab es bereits weitere 1032 Inhaber. Nach dem Kriege wuchs die Zahl dann lawinenartig an, um im Jahre 1929 mit 45 000 ausgegebenen Abzeichen den höchsten Stand zu erreichen.

Matejka führt wieder in Oesterreich

In der amtlichen österreichischen Tennis-Rangliste nimmt der Wiener Franz Matejka bei den Herren wieder den ersten Platz ein. Das ist nun schon das achte Jahr, daß Matejka an der Spitze der österreichischen Spieler steht. Die erste Stelle bei den Damen hat Frl. Rosl Kraus inne.

Herren: 1. Franz Matejka, 2. Graf Adam Bawarowski, 3. Georg von Metaxa, 4. Hermann von Artens, 4. Herb Kinzel, 6. Michel Haberl, 7. Hartmann Decker, 8. Hans Redl, 9. Willi Brosch, 10. Willi Winterstein.

Damen: 1. Rosl Kraus, 2. Hilde Winkler, 3. Trude Wolf, 4. Gabriele Grünberger, 5. Etta Neumann, 6. Grete Tischler, 7. Hilde Walter. Nicht berücksichtigt wurden die Herren Eiffermann, Eisler und Wiedmann und die Damen Helmer, Herbst und Gräfin Szaparty.

Riesenschwung am Reck in voller Ausrüstung

Ein Bild vom Sportfest der Wachttruppe Berlin, die mit schwierigen militär-sportlichen Uebungen aufwartete

Wirtschafts-Rundschau

Anordnung über die Anerkennung der Wirtschaftsgruppe öffentlich-rechtliche Kreditanstalten

Der Reichswirtschaftsminister hat auf Grund des § 1 des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft am 20. ds. Mts. folgendes angeordnet: 1. Die Wirtschaftsgruppe öffentlich-rechtliche Kreditanstalten in Berlin NW 7, Unter den Linden 77, wird als alleinige Vertretung der öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten einschließlich der Girozentralen anerkannt. Ausgenommen sind die als „öffentlich-rechtliche Banken mit Sonderaufgaben" anerkannten Kreditinstitute. Die Wirtschaftsgruppe und ihre Untergruppen dürfen keine marktregelnden Ausnahmen treffen. 2. Der Wirtschaftsgruppe werden die genannten Kreditanstalten angeschlossen. Sie haben ihren Betrieb bei der Wirtschaftsgruppe anzumelden. Die Einzelheiten des Meldeverfahrens bestimmt der Führer der Wirtschaftsgruppe.

Zahlungsschwierigkeiten

Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Geschwister Emminger, Damen- und Kinderkonfektion in Mannheim, O 7, 1, wurde das gerichtliche Vergleichsverfahren eröffnet und Geschäftsführer Karl Lemcke zur Vertrauensperson bestellt. Vergleichstermin steht am 6. November an.

Das gerichtliche Vergleichsverfahren wurde über das Vermögen der Firma Mechanische Strickerei, Strumpf- und Wollwaren Lina Lutz u. Co., Inhaber Kaufmann Karl Lutz, Mannheim, R 3, 5a eröffnet. Vertrauensperson ist Rechtsanwalt Dr. Fr. Ostheimer-Mannheim. Vergleichstermin wurde auf den 15. November angesetzt.

Industrielle Schuldverschreibungen an der Mannheimer Börse

Zur Zeit notieren an der Mannheimer Wertpapierbörse: 6 Prozent Daimler-Benz-Goldoblig. v. 1927 93 G., 6 (8) Prozent Dt. Linoleum-Goldobl. von 1926 Ziehung, 6 (7) Prozent dto. 97 G., 6 (7) Prozent Fürstl. Fürstenberg Brauerei-Obl. von 1927 90 G., 5 Prozent dto. Obl. von 1913 90,5 G., 4 Prozent Herrenmühle vorm. C. Genz Obl. v. 1897 70 G., 6 (8) Prozent Lindener Aktienbrauerei-Goldobl. von 1926 93 G., 5 Prozent Neckar-AG Stuttgart Obl. von 1921 88 G., 6 (8) Prozent Neckarsulmer Fahrzeug-Goldobl. von 1926 88,5 G., 6 Prozent Farbenbonds von 1928 117 G., 6 Prozent Großkraftwerk Mannheim Kohlenanleihe pro Tonne —, 6 Prozent Großkraft Mannheim Kohlenwertanleihe 85 G., 6 Prozent Kohlenwertanleihe der Stadt Mannheim von 1923 15,5 G., 5 Prozent Neckar-Gold-Anleihe von 1923 —.

Zur Einkaufsgenehmigung für Felle, Häute Anordnung einer Bestandserhebung

Die Ueberwachungsstelle für Lederwirtschaft wird durch eine Anordnung die Bestimmungen für die neuen Einkaufsgenehmigungen der ledererzeugenden Betriebe für die Zeit vom 1. 10. 1934 bis 31. 3. 1935 im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlichen. Danach erhalten die Gerbereien die Berechtigung, bis auf weiteres die gleichen Mengen von Fellen und Häuten, wie bisher, einzukaufen. Eine Aenderung bringt die Anordnung durch die Befreiung der Kleinbetriebe von der Bewirtschaftung, d. h. derjenigen Betriebe, welche im Jahre 1933 die im § 11 der Anordnung festgelegten Mindest-Einarbeitungsmengen nicht erreicht haben und auch im Winterhalbjahr 1934/35 bei ihren Abschlüssen nicht überschreiten. — Durch eine weitere Anordnung der Ueberwachungsstelle für Lederwirtschaft wird eine neue Bestandserhebung, der Vorräte an Fellen und Häuten, mit dem Stichtag vom 30. 9. 1934 angeordnet. Die Ueberwachungsstelle wird, soweit es ihr möglich ist, den ledererzeugenden Betrieben, Gerbereien, Häuteverwertungsorganisationen und Händlern die erforderlichen Fragebogen zustellen. Soweit dies bis zum 25. Oktober nicht geschehen sein sollte, sind Betroffene verpflichtet, die Fragebogen von der Ueberwachungsstelle für Lederwirtschaft, Berlin W 9, Potsdamerstraße 139, umgehend anzufordern.

Bad. Holzstoff- und Pappenfabrik Oberitsrot

Diese zum Waldhof-Konzern gehörende und mit einem Aktienkapital von 1,0 Mill. RM. ausgestattete Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1933 nach 89 499 (64 498) RM. Abschreibungen auf Anlagen und 2040 (3067) RM. anderen Abschreibungen mit einem Gewinn von 80 930 RM. (i. V. 84 906 RM. Verlust), der sich um den Verlustvortrag von 96 840 auf 15 910 RM. ermäßigt. Der Erlös nach Abzug der Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe weist zwar mit 923 021 gegenüber dem Vorjahr (990 173) RM. eine kleine Abnahme auf, dafür konnten aber auf der Sollseite insbesondere die sonstigen Aufwendungen von noch 308 202 RM. i. V. auf 173 447 RM. ermäßigt werden. Die Vermögensaufstellung zeigt u. a. (in Mill. RM.): Aktienkapital unv. 1,0, Bankschulden 0,2 (0,36), andererseits Fabrikgebäude 0,3 (0,31), Maschinen und masch. Anlagen 0,3 (unv.), Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 0,31 (0,29), Warendebitoren 0,17 (0,2).

Getreide

Rotterdam, 23. Okt. Schluß. Weizen per Nov. 3,10; per Jan. 35: 3,27½; per März 35: 3,45; per Mai 35: 3,55. Mais per Nov. 64; per Jan. 35: 68¾; per März 35: 72½; per Mai 35: 71.

Frankfurter Abendbörse

Infolge der schwachen Beteiligung der Privatkundschaft am Börsengeschäft blieb die Unternehmungslust der Kulisse auch im Abendbörsenverkehr minimal, zumal besondere Anregungen wieder nicht vorlagen. Von einer ausgesprochenen Tendenz konnte man nicht sprechen. Die Kurse zeigten gegen den Berliner Schluß nur ganz geringfügige Abweichungen. Am Rentenmarkt lag Altbesitz bei kleinstem Umsatz ⅛ Prozent höher. Lebhafteres Geschäft hatten dagegen im Freiverkehr Warschau-Wiener, von denen Markobligationen mit 15¼ bis 15½ etwa 1 Prozent und Stückobligationen mit 14¼—14½ etwa ¼ Prozent höher lagen. Auch Auslandsprioritäten waren gefragt und etwas höher.

Im Verlaufe traten keine Veränderungen mehr ein und das Geschäft stagnierte fast vollkommen. Von Auslandswaren waren 4 Prozent Schweizer Bundesbahnen weiter und zwar um 1 Prozent auf 184 Prozent befestigt. Im Freiverkehr ließ dagegen das Geschäft in Warschau-Wiener ebenfalls erheblich nach, die Kurse blieben aber behauptet.

Nachbörse: IG Farben 143½, Altbesitz [illegible]

Es notierten u. a.: Younganleihe [illegible] Altbesitz 104⅛ b. G., Ver. Stahlbonds 80⅝, Bk. f. Brauindustrie 114½, Commerz- und Privatbank 72½, Deutsche Bank und Disconto 75, Dresdner Bank 77, Rhein. Stahl 90½, Bemia 142½, IG Chemie volle 160½, Dt. Gold- u. Silb.-Sch. 212½, Deutsche Linoleum 59¼, Rheinelektra Mannheim 39⅜.

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 23. Okt. Berlin 5937½; London 728; Neuyork 146⅞; Paris 973; Belgien 3446; Schweiz 4812½; Italien 1265; Madrid 2017½; Oslo 3662; Kopenhagen 3255; Stockholm 3758; Prag 617. Privatdiskontsatz ⁵⁄₁₆. Tägl. Geld ½. 1 Monatsgeld: 1.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann
Chef vom Dienst: Wilhelm Ratzel

Verantwortlich für Innenpolitik: Dr. W. Kattermann; für Außenpolitik: Karl Goebel; für Wirtschaftsrundschau: Wilhelm Ratzel; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Willi Körbel; für Kommunales und Bewegung: Herm. Wacker; für Unpolitisches: Dr. Wilh. Kicherer; für Lokales: Erw. Messel; für Sport: Jul. Etz; für den Umbruch: Max Höß, sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Samstag und Sonntag).

Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H. Verlagsleiter: Kurt Schönwitz, Mannheim. Sprechstunden der Verlagsleitung: 10.30—12 Uhr (außer Samstag u. Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: 314 71, 204 86, 333 61/62. — Für den Anzeigenteil verantwortl.: Arnold Schmid, Mannheim.

Frühausgabe A Mannheim	20 006	
Frühausgabe A Schwetzingen	1 006	
Frühausgabe A Weinheim	1 000	= 22 012
Abendausgabe A	21 440	
Ausgabe B mit Anzeigen der Abendausgabe A Mannheim	13 262	
Ausgabe B Schwetzingen	2 518	
Ausgabe B Weinheim	1 746	
	38 966 D.-A.	= 19 483

Gesamt-D.-A. September 1934 = 41 495

Druck: Schmalz & Laschinger, Abteilung Zeitungsdruck

Kleine H.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Namhafte Lebensversicherungs-Bank sucht für Baden und Pfalz 2789 K
tüchtige Inspektoren
Bewährte Fachleute erhalten feste Anstellung. Günstigste Gelegenheit für rasches Vorwärtskommen. Nichtfachleute werden evt. berücksichtigt und eingearbeitet. Angebote unter **F. M. 30455** an **Ala** Anzeigen A. G., **Frankfurt a. M.**

Stellenausschreibung
Die Stelle eines
Bau-Oberinspektors
ist alsbald zu besetzen. Bewerbungsgesuche wollen unter Beifügung eines Lebenslaufs, von Zeugnissen oder beglaubigten Zeugnis-Abschriften und eines Lichtbildes bis längstens 10. November d. J. bei dem Unterzeichneten eingereicht werden. Unbedingtes Erfordernis ist der Nachweis einer fachmännischen Ausbildung. Erfahrungen im kommunalen Bauwesen erwünscht.
Kehl, den 22. Oktober 1934.
Der Bürgermeister: Dr. Reuter. (50 256 K)

Für den Abschluß von
Klein-Lebensversicherungen
bei den Mitgl. vertr. Verb. w. noch
2 Aquisiteure
gesucht, die ihren Erfolgen entsprech. sehr gut verdienen. Leichtes Arbeiten, aber eis. Fleiß notwend. Angeb. u. O. M. 8295 an Anzeigen-Frenz, Mannheim, O 4, 5.

Fabrikationsunternehmen
in Schriesheim sucht z. sof. Eintritt
Lehrling
aus achtbarer Familie mit guter Schulbildung. Selbstgeschr. Offerten u. Nr. 50 332 K an die Exp. d. Bl.

Gesellschafterin gesucht
(Klavierspielerin bev.), für Wirtschaftsbetrieb in größ. rh. Ort N.-Badens mit Interesseneinlage oder Vermögen, da Einheirat geboten. Off. u. 50 069 K an die Exp. d. B.

Jüngerer
Vertreter
z. Bes. v. Friseur, Drog. usw. d. gut. Verb. sof. gesucht. Zuschr. unt. 9832" an die Exp. d. Bl.

Nettes
Servierfräulein
gesucht. (9774"
Weinhaus Kurpfalz, K 2, 20

Halbtags-Mädchen
tägl. v. 8—12 gel. Waldhof, Alte Frankf. Str. 56, 1. St. (8371")

Mädchen
v. 17-20 J. gesucht f. Hausarb. einige Stunden wöchentl. Zu erfr. u. 9881" in der Exp. d. Bl.

Jg., ehrl., fleißiges
Hausmädchen
gesucht. (9844"
D. Schmidt, C 3, 10
Weinhaus Astoria.

Stellengesuche

Stell. als Haustochter gesucht für Mädchen vom Lande.
Im Hausarbeit u. Kochen erfahren. Off. u. 9839" an die Exp. ds. Bl.

Bitte schreiben Sie...
so deutlich als nur irgendmöglich, wenn Sie eine Anzeige im „HB." aufgeben. Sie vermeiden damit Fehler und erleichtern unsern Setzern ihre Arbeit. Besten Dank dafür sagt aller das „Hakenkreuzbanner" — in Mannheim das Blatt, das an der Spitze steht — weit über 120 000 lesen es....

Beteiligung

Beteiligung m. ca. 10 000 RM.
an rentabl. Unternehm. gesucht. Angeb. unt. 9850" an die Exp. d. Bl.

Geldverkehr

200.- RM.
sofort gegen gute Sicherheit u. monatl. Rückzahlung zu leihen gesucht. Angebote u. 2786 K an die Exp. d. Bl.

Verschiedenes

Dame, 29 J., wünscht
Freundin
entsprechend. Alters kennen zu lernen. Zuschr. unt. 9772" an die Exp. d. Bl.

Zu vermieten

Zu vermieten in Mitte der Stadt, in gutem Hause eine hübsche
4-Zimmer-Whg. per 1. Novbr. oder später. Zuschr. u. 9834" an die Exp. d. B.

Große Werkstätte
für ruh. Gewerbe, auch als Lagerraum geeign., sof. zu vermiet. Näh. bei Schwarz, Landteilstr. 10. (9824")

3 Zimm., Küche
neu hergericht. sof. zu vermieten. K 3, 2b, parterre, Seitenbau. (9833")

Nähe Rosengarten
Schöne, sonnige
3-Zimmer-Wohnung
3. St., geg. Hof u. Gärt. gel., zu vermieten auf 1. 11. Angeb. unt. 9818" an die Exp. d. Bl.

Zentrum d. Stadt
P 5, 13—14
Schöne, sonnige
4 Zimmerwhg.
3. Stock m. Zub., zu vermieten. Auskunft: (9817"
Friedrich Münz, Lindenhofstr. 13, Telephon 245 07.

Schöner großer
Laden
m. 2 Schaufenstern Seckenheimerstraße sof. oder später zu vermieten. Angeb. unter Nr. 50 335 K an die Exp. d. Bl.

Wirtschaft
in Schwetzingen, gutgehd., an tücht. kautionsfh. Wirtsleute, Metzger bevorzgt., baldigst zu verpachten. Angeb. u. 42 163 K an d. Geschäftsst. d. HB Schwetzingen. —

Lindenhof!
Laden mit 2—3-Zim.-Whg. f. Opt., Uhrmch., Büro od. Ausstell.-raum, sof. zu vermieten. Näheres: R 3, 1, 2. Stock. (8821")

Laden
zu vermieten, Seckenheimerstraße Nr. 43. Zu erfr.: 1 Treppe hoch. — (8746")

Metzgerei
altes Geschäft, in best. Lage Heidelbergs, mit kompl. Einricht., umstdshalber sofort zu vermieten. Gefl. Zuschr. unt. P. M. 8296 an Anzeigen-Frenz, Mannheim, O 4, 5.

Große (50 025 K)
Mans.-Wohng
1 Zimmer u. Küche sofort zu vermieten T 3, 24.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Schönes, sonniges
Balkonzimmer
leer od. teilw. möbl. preisw. zu verm. Adresse zu erfr. u. 9846" in der Exp.

Möbl. Zimmer
zu verm. Müller, U 4, 5, 1 Tr., r. (8812")

Waldpark
Möbl. Zimmer mit v. Verpfleg., billig zu vermieten. Telephon 234 43. (50 023 K)

T 4, 15, 3 Treppen
Schlickenrieder
möbl. Zimmer
in gt. H. zu verm. (9782")

Möbl. Zimmer, m. Kochgelg., sep. Eing., 3.50 RM. pro Woche. H 3, 14, Hinterh., 2. Stock. (9835")

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Sol. Alt. M. sucht einf. möbl. Zimm. Angeb. u. 50 076 K an die Exp. d. Bl.

Leere Zimmer zu vermieten

Leer. Zimmer
m. el. L. an Frl. zu vermieten. Adresse zu erfr. u. 9827" in der Exp.

Mietgesuche

1 Zimm., Küche
z. 1. 11. gesucht. Schwetzingerstadt bev. Zuschr. unter 9843" an die Exp.

2 Zimmer und Küche
z. 1. Dez. gesucht. Off. u. 9841" Exp.

Lager o. Laden
zentral gelegen zu mieten gesucht. Angeb. unt. 9773" an die Exp. d. Bl.

Immobilien

Baupartner für Doppelhaus
im baureifen
Almengebiet
gesucht. Baupl.-Preis 2700 RM., zahlbar in Raten. Zuschr. u. 2939 K an die Exp. d. Bl.

Ein- od. Zwei Familien-Haus
zu kaufen gesucht. Angebote nur von Eigentüm. u. 9775" an die Exp. d. Bl.

Garten
Fahrlachstr.-Riedbahndamm abzug. Pfeiferei Neckarau Feuerwache 11. (9783")

Lindenhof
Kolonialwaren-Geschäft
m. 3-Zimmerwhg. sofort gesucht. Off. mit Preis u. 8820" an die Exp.

Schreinerei
mit Maschinen, ziemI. Material f. 4 Mann, g. Kundschaft u. Aufträge vorhanden, in gut. Lage Mannheims zu verkaufen. Zuschr. u. 50 070 K an die Exp. d. Bl.

Kaufgesuche

Glas-Schrank
f. Laden-Ausstell. zu kauf. gesucht. Off. mit Größen- u. Preisangeb. u. 9833" an die Exp.

D.-Ski-Anzug
Gr. 42, sow. Skistiefel, Gr. 37/38 zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 9842" an die Exp. d. Bl.

Einige gebr. **Füllöfen**
rund od. viereckig, w. auch nur kleine bel. zu kaufen ges. Off. u. 9780" Exp.

Zu kaufen gesucht:
getr. Anzug
schwarz oder blau, Gr. 1,65. Preisoff. u. 9849" an d. Exp.

Speicher-Gerümpel
sind Sie sofort los durch eine kleine „HB"-Anzeige

Zu verkaufen

Nadelbrennholz
in ganzen Längen u. auch ofenfert. in Bündeln 20 cm lang, ca. 20 cm Durchmesser, zu billigsten Preisen lfd. abzugeben. (43 939 K)
Ferdinand Schenk AG, Dampfsägewerk Maximiliansau (Rhein).

Ginsheimer Kartoffeln
30 Ztr. abzugeben, frei Haus 3.30 M.
Söldner, Karl-Benz-Str. 23 (9778")

Gut erhaltene
Bettstelle
mit Patentrost u. 3teiliger Matratze,
eis. Kinderbett
m. Matr., 1 Anz. gebr. Backöfen, 2 Tafelwaagen, Backkarren, 1 Mehlsiebmasch., sow. einige Gaslamp. u. Lüst. (Mess.) bill. zu vkf. Schwarz, Landteilstr. 10, nur vorm. (9825")

Kinderliegewagen zu verk. Pr. 8 M. Rheinhäuserstr. 100 3. St. lks. (9786")

Zwei komplette
SA-Uniformen
bill. zu vk. W 7, 1. Die Exp. u. 9830".

Protos-
Staubsauger
120 V., f. 30 RM. zu verkaufen. Adresse zu erfr. u. 9785" in der Exp.

Weißer (9776")
Küchenherd
2 Eich-Zimmeröfen billig zu verkaufen. K. Backfisch, Geibelstr. 8, Uhlandschule (9776")

Pfälzer Wein
vom Winzer. Liebhaber u. 9840" an die Exp. d. Bl.

Zwei-Rad-Anhänger
zu verkaufen. Real-Garage Werftstr. 31—33. (50 022 K)

Einige gebrauchte
Möbel
billig zu verkaufen. Lenaustr. 3, II, lks. (50 024 K)

Gebrauchte
Nähmaschine
zu verkaufen. A 3, 7a, 1 Treppe (9784")

Großer, weißer
Küchenherd
zu verkf. Ohnemus Schnitterstraße 19. (9777")

Neues Weinfaß
200 Liter, billig zu verkaufen bei Hübner, Laurentiusstraße 31, part. (9781")

Ein gut erhaltenes
Bandonium
billig zu verkaufen. Schanzenstr. 3, 4. St. (9845")

Ein Preto-
Motorfahrrad
in tadell. Zust. abzugeben. Vogl, N 7, 7, Hof (9848")

Gebr., versenkbare
Nähmaschine
ganz billig, neue Teilzahlung 2.50 M wöchentlich. —
Pfaffenhuber, H 3, 2,
Reparaturen billig

Prachtvolles
Damenzimmer
auch f. Musikzim. geeign., best. aus: 1 Polstergarnitur, 1 Vitrine, Mittelteil gew. u. eingel. im Stil engl. Barock, sowie mehrere
antike Möbel
in Biedermeier u. Barock.
Kunst- u. Möbelh.
Geel, Qu 4, 5,
Rückgebäude.

Automarkt

Hanomag
General-vertretung
Ersatzteillager
Bestalngerichtete Reparaturwerkstätte, Garagen-Tag- und Nachtbetrieb, Grosstankstelle
Fritz Held
J 7, 24-25
Tel. 31247

Opel
1,2 Liter, möglichst steuerfrei, zu kauf. gesucht. Off. u. 9837" an die Exp.

Eine Notwendigkeit ist das Lesen des Spieltextes vor jedem Theaterwerk - Benützen Sie deshalb die bequeme Art, in unserer **Hauptvorverkaufsstelle** f. Karten d. Nationaltheaters auch sofort ein Textbuch zu kaufen.
Völkische Buchhandlung
nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner"-Verlages
Am Strohmarkt P 4, 12. Straßenbahnverbindungen

Amtliche Bekanntmachungen

Die Vergebung der Verkaufsplätze für den Kranzverkauf auf dem Marktplatz G 1 in der Zeit vom 27. Oktober bis einschließlich 2. November 1934 findet am Freitag, den 26. Oktober 1934, 15.30 Uhr, an Ort und Stelle statt. Zugelassen werden nur in Mannheim ansässige Berufsgärtner und solche Blumenverkäufer, die Stände auf den hiesigen Märkten haben. Eine Vergebung weiterer Plätze als der in G 1 findet nicht statt.

Zwangsversteigerung

Nachdem im Versteigerungstermin am 4. September 1934 dem abgegebenen Meistgebot auf Grund des § 1 der VO. über Maßnahmen auf dem Gebiete der Zwangsvollstreckung der Zuschlag versagt werden mußte, versteigert das Notariat am Dienstag, den 18. Dezember 1934, vormittags 10 Uhr, in seinen Diensträumen in Weinheim nochmals die Grundstücke des Franz Schreck und dessen Ehefrau Lina, geb. Raiß, in Mannheim auf Gemarkung Weinheim.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 26. Januar 1934 im Grundbuch vermerkt.

Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb:

Grundbuch Weinheim, Band 21, Heft 4.

Lgb.-Nr. 2152: 53 Ar 20 qm Hofreite, Ackerland, Schießstand, Gewann Heubach an der Gorxheimertalstr. 23.

Auf dem Grundstück stehen laut Feuerversicherungsbuch folgende Gebäulichkeiten:

1. Hintergebäude mit Stallungen, Waschküche und Abfüllraum, 1stöck.
2. Treppenhaus mit Zimmer und Aborte und Eisenschienenkeller teils drei-, teils zweistöck., mit Kniestock.
3. Halle mit Abort und kleinem Eisenschienenkeller, 2stöckig.
4. Küchenanbau mit Zimmer und Eisenschienenkeller, 3stöckig.
5. Abort mit Pissoir, 1stöckig.
6. Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit Eisenschienenkeller, 3stöckig.
7. Veranda, 2stöckig.
8. Tanzsaal mit Eisenschienenkeller, 1stöckig.
9. Bühne und Vorraum mit Eisenschienenkeller, 1stöckig.

Schätzung
mit Zubehör auf 42 000.— RM.
ohne Zubehör auf 40 000.— RM.

Lgb.-Nr. 2151: 62 Ar 90 qm Wiese, Gewann Heubach.
Schätzung . . . . 1 250.— RM.
Weinheim, den 8. September 1934.
Notariat 1
als Vollstreckungsgericht.
(50 332 K)

Zwangsversteigerungen

Donnerstag, 25. Oktober 1934, nachmittags 2½ Uhr, werde ich an Ort und Stelle, Industriestr. 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Imprägnierpumpe, neu, für Wasserfüllung (600 Liter stündl. Leistg.).
H. Brand, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag, 25. Oktober 1934, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Radio, Standuhr und Möbel.
Spreng, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag, 25. Oktober 1934, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Schreibmaschine Mercedes, einen Aktenrollschrank, 1 Nähmaschine Delker, 1 Kassenschrank, Orig. Schmitt, 1 Schreibmaschine Adler, 1 Radioapparat Saba; ferner eine Anzahl Büro- und Wohnungseinrichtungsgegenstände.
Gruninger, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag, 25. Oktober 1934, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
2 Schreibmaschinen, 1 Kreissäge, Oelgemälde, Warenregal, 1 Klavier schwarz, 1 Standuhr, 1 Bücherschrank, 1 Büfett, Schreibtisch, Sofa, zwei Klubsessel u. a.
Guggolz, Gerichtsvollzieher.

Möbel

Modernes
Schlafzimmer,
schwere Ausführg., echt Eiche, m. Nußbaum, Kleiderschr. 1,80 m, pol. Mittelteil, Frisierkom. m. 3tl. Spiegel u. Glaspl., 2 Nachttische m. Glaspl., 2 schwere Polsterstühle auf Federn, für nur
335.- RM.
abzugeben.
Möbelhaus Herm. Schmidt
E 3, 2.
(50 151 K)

Inserieren bringt Gewinn

Druck-Linoleum
1 qm
regulär RM. 2.05
irregulär RM. 1.85
Bölinger
Tapeten - Linoleum
Seckenh. Str. 48

MARCHIVUM

Morgen Donnerstag
große Greta Garbo-Premiere!

Ein Standardwerk internationalen Ranges!

Greta Garbo's

Krönung ihrer Schauspielkunst

Königin Christine

Eine Rouben-Mamoulian-Produktion. — Ein Metro-Goldwyn-Mayer-Spitzenfilm

in deutscher Sprache!

Sonder-Auszeichnung der Reichsfilmkammer Berlin:

»Künstlerisch wertvoll«

Ein Presseurteil (Welt-Uraufführung):

„Königin Christine" ist ein Film von unerreichter Schönheit, der das Publikum in Aufruhr und Entzücken zurückließ. Mit diesem neuen Triumph hat sich **Greta Garbo** einen Platz im Pantheon der Kunst erworben: sie steigt hier zu schauspielerischen Höhen auf, die vielleicht nur die Duse erreicht hat .... es gibt keine Steigerung des Begriffes „Vollkommen".

Morgen Donnerstag Reichs-Uraufführung

in beiden Theatern gleichzeitig

ALHAMBRA und SCHAUBURG

Heute Mittwoch letzter Tag!

Adolf Wohlbrück, Lil Dagover
in
Eine Frau, die weiß, was sie will
mit
Maria Beling - Edthofer - Meyerinck
Vespermann - Junkermann
Zuvor: „Der Mensch fliegt" - „Im Oderbruch" Neueste Fox-Woche
Beginn: 3.00, 5.00, 7.10 und 8.30 Uhr
Alhambra

Unbändige Heiterkeit
urwüchsiger, derber
HUMOR
über
Krach um Jolanthe
Hein spielt abends so schön auf dem Schifferklavier ...
Nochmals Lachen
über diese einzige herrliche „Metzelsuppe"
Zuvor: „Ebbe und Flut" - Neue Tonwoche
Beginn: 3.00, 5.00, 7.00 und 8.30 Uhr
Schauburg

Kurt Rudolf Weinlein
Institut für Gesellschafts-Tanz
Kurse, Zirkel, Privatstunden
Anmeldungen für Oktober-Kurse erbeten in P 1, 3a am Paradeplatz. Fernruf 304 11. Sprechzeit 11—1 Uhr vorm., 3—6 Uhr nachm.

Hohner Accordeon
Klub-Modelle
kaufen Sie vorteilhaft im 26521K
Musikhaus E. & F. Schwab, K 1, 5b
Unterr. i. Hohner-Accordeon-Klub Rheingold jeden Mittwochabd., i. „Gold. Falken", S 1, 17

Donnerstag Schlachtfest in der „Domschenke"
P 2, 4-5 23045 K

Rückgratverkrümmung über 20jähr. Erfahr. Leidende verl. mein hochinter Buch kostenlos auf 8 Tage zur Ansicht.
Fr. Menzel, Stuttgart 8 Hegelstr. 41. 2360K

Uhren-Frickinger
Qu 4, 4
Spezial-Werkstätte
Einsetzen von unzerbrechlichen Uhrgläsern

Photos
für
Ausweise
Photo-
Bechtel
O 4, 5 Strohmarkt

Alle braven Kinder
und alle Großen, die sich mitfreuen wollen,
kommen heute mittag 2¹⁵ Uhr
zur herrlichen Ufa-
Märchen-Vorstellung
im
UNIVERSUM

Am Nachmittag im neu eröffneten
Café Kurpfalz G 6, 2
zum
TANZTEE
Gedeck 60 Pfg.

Spezial-Ausschank des MÜNCHENER HOFBRÄU
Telefon 21219
Kleiner Meierhof P 6, 17/18

Teppiche
Tapeten
Stoffe
zu billigsten Preisen bei
Twele
E 2, 1-3 Etage

II. Landst.-Batl. Heidelberg XIV/13
Wiedersehensfeier Samstag, den 27. Okt. 34, abends 8 Uhr, Brauerei Ziegler, Bergheimerstr. 1 b, Heidelberg. Alle Bataillonsangehörigen sind zur Teilnahme herzl. eingeladen. (503338

Schachenmayr-Sportwolle
Esslinger Strickwolle
Maschinenstrickgarn liefert:
Verkaufslager Mannheim
Dammstr. 8 Nähe Meßplatz

Berücksichtigt unsere Inserenten

I. Abst.-Inf.-Batl.
XIV/2
Sonntag, d. 28. Oktbr. 1934:
Kameradschaftstreffen in Heidelberg.
Parole-Ausgabe von 8—11 Uhr im Saale Franks Weinstube, Bahnhofstraße 9.

ESCH
Dauerbrand-Oefen
brennen ununterbrochen den ganzen Winter unerreicht sparsam
Alleinige Verkaufsstelle
F. H. ESCH
Kaiserring 42
fachm. Beratung

Chr. Berg
Schwetzinger Str. 126
Fernsprecher 403 24
Gut und preiswert:
Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Matratzen
Couch
Polstersessel
eig. Anfertigung
Kissen
Deckbetten
Daunendecken
Neuanfertigen, Aufarbeiten billigst

Presto-
Fahrräder Verkaufsstelle
Pister H 2, 7 u. U 1, 2
Reparaturen

Die neue
„Olympia-Filia"
Koff.-Schreibmasch. zu nur 109.50 Mk. ist eingetroffen! — Vorführung durch Gehr, C 1, 17, Büro-Maschinen. (43 543 K)

Atlantikflug

Vor wenigen Jahren noch unmöglich, heute durch deutsche Technik und Tatkraft im regelmäßigen Verkehr nach Südamerika Wirklichkeit geworden.

Der bekannte Luftfahrt-Fachschriftsteller u. Pressereferent der Junkerswerke
Fischer von Poturzyn
schildert in seinem neuen Buch

Süd-Atlantik-Flug

eine Luftreise zur schwimmenden Insel „Westfalen" über Spanisch-, Französisch-, Britisch-Afrika.

Mit 100 selbstaufgenommenen Bildern, einem Geleitwort des Staatssekretärs der Luftfahrt E. Milch und einer flughistorischen Einleitung vom Presseleiter im Reichsluftfahrtministerium Dr. Heinz Orlovius.

In Leinen gebunden RM. 4.-

Zu beziehen durch die
Völk. Buchhandlung
nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner"-Verlages - P 4, 12

Jeder will ihn sehen
den grandiosen Ufa-Spitzenfilm

Die INSEL
Der Fall des Hauptmann Rist
mit
Brigitte Helm - Willy Fritsch
Nur noch

heute Mittwoch	morgen Donnerstag
4.00	3.00
6.00	5.30
8.30	8.30

UNIVERSUM

Das Schönste vom ganzen Mittwoch ist der Abend im
Palast Kaffee Rheingold
deshalb dürfen Sie am **Mittwoch, den 24. Oktober** bei dem lustigen
Dirigenten-Wettstreit
auch nicht fehlen!
Schöne Preise!
Das Publikum ist Preisrichter

Café Börse
Heute Mittwoch
Verlängerung

Das beliebte
Konditorei-Kaffee
HARTMANN
nur M 7, 12a am Kaiserring
Kuchen, Bier und Wein
Qualität und billig

National-Theater Mannheim
Mittwoch, den 24. Oktober 1934
Vorstellung Nr. 33
Miete M Nr. 3 Sondermiete M Nr. 1
Saat und Ernte
Ein Spiel von Bauern von Hans Multerer
Anfang 20 Uhr Ende 22 Uhr

In **Stoffmäntel**
erst zur Spezial-Abteilung von
Richard Kunze
am Paradeplatz
gehen.

Berufsmäntel 25739K
für Damen und Herren
Adam Ammann
Telefon 33789 Qu 3, 1
Spezialhaus für Berufskleidung

Heinrich Maier
Kohlenhandlung
Krappmühlstr. 18 - Tel. 443 87
empfiehlt sich zur Lieferung sämtl. Brennmaterialien 12390K